

Konzeption

Waldkindergarten

Wurzelkinder

Eine Einrichtung von h&b learning gGmbH



Inhaltsverzeichnis

I	Organisatorische Konzeption	4
1	Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung.....	4
1.1	Informationen und Leitbild vom Träger	4
1.2	Name und Anschrift der Einrichtung	5
1.3	Lage der Einrichtung	5
1.4	Einzugsgebiet und Zielgruppe.....	6
1.5	„Räumlichkeiten“ Waldplatz.....	6
1.6	Förderverein	7
1.7	Unsere rechtlichen Grundlagen (BayKiBiG; SGB VIII; SGB XII; Infektionsschutzgesetz; Datenschutzgesetz)	7
1.8	Sicherheitskonzept (Brandschutz, Rettungswegeplan, Erste Hilfe).....	8
1.9	Öffnungszeiten und Elternbeiträge sowie Schließzeitenregelung, Teamzusammensetzung	9
1.10	Kooperation und Vernetzung	9
1.10.1	Erziehungspartnerschaft	10
1.10.2	Multiprofessionelles Zusammenwirken mit anderen Bildungsorten	10
1.10.3	Öffnung nach außen	11
1.10.4	Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung	12
2	Curricularer Orientierungsrahmen (BayBep; Bildungsleitlinien)	13
3	Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns	13
3.1	Bild vom Kind	13
3.2	Rolle der Pädagogen und pädagogische Orientierung	14
3.3	Unser Verständnis von Bildung.....	15
3.4	Die Natur als Wirkungsstätte.....	16
3.5	Inklusion in der Einrichtung	16
3.6	Beteiligung von Kindern und Eltern (Partizipation)	17
3.7	Klare Tages- und Wochenstruktur	18
4	Übergänge.....	19

4.1	Übergang vom Elternhaus in den Kindergarten	19
4.2	Einrichtungsinterne Übergänge.....	19
4.3	Übergang vom Kindergarten in die Schule	20
5	Ziele der pädagogischen Arbeit.....	22
5.1	Stärkung der Basiskompetenzen der Kinder	22
5.1.1	Personale Kompetenzen.....	22
5.1.2	Soziale Kompetenzen	22
5.1.3	Kognitive Kompetenzen.....	23
5.1.4	Physische Kompetenzen	24
5.1.5	Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme	25
5.1.6	Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe	26
5.1.7	Lernmethodische Kompetenzen.....	26
5.1.8	Resilienz.....	27
6	Bildungs- und Erziehungsbereiche	28
6.1	Werteorientierung und Religiosität.....	28
6.2	Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte	29
6.3	Sprache und Literacy	29
6.4	Medien	31
6.5	Mathematik	31
6.6	Naturwissenschaft und Technik	31
6.7	Umwelt	32
6.8	Ästhetik, Kunst und Kultur.....	32
6.9	Musik	33
6.10	Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport.....	34
6.11	Gesundheit	35
7	Evaluation und Innovationsfähigkeit in unserer Einrichtung	36
7.1	Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung	36
7.2	Maßnahmen zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung	37
7.3	Beschwerdemanagement.....	38
7.4	Weiterentwicklung unserer Einrichtung.....	39

I Organisatorische Konzeption

1 Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

1.1 Informationen und Leitbild vom Träger

Wir von h&b learning stehen für ein **ganzheitliches Menschenbild**. Das heißt für uns, Potenziale bereits früh in Kindern zu entdecken und zu fördern. Dafür kreieren wir **geschützte Lern- und Erfahrungsräume in Schule und Kindergarten**, die Kinder und Jugendliche dabei unterstützen, Kompetenzen und Wissen für ihre Zukunft zu entwickeln und zu erwerben.

Eine **wesensorientierte Bildung mit allen Sinnen**, ist aus unserer Sicht das beste Startkapital und die beste Basis für ein erfülltes und erfolgreiches Leben.

Soziale Fähigkeiten, gemeinwohlorientierte Werte und ein umfangreiches Wissen, erworben mit Freude, eigenem Erleben und pädagogischer Begleitung sind nur einige der Schwerpunkte, die zu unserem umfangreichen h&b learning-Bildungskonzept gehören, und die wir in unserer täglichen Arbeit pflegen und weitergeben.

h&b learning wurde 2010 von Franz Huber und Kerstin Betz gegründet. h&b learning beschäftigt 159 MitarbeiterInnen, ist Träger von bayernweit 15 Waldkindergärten, einem Naturkindergarten, sowie für die Mittagsbetreuung und die Offene Ganztagschule an unterschiedlichen Schulen in Main-Spessart.

Großes persönliches Engagement, ein schlanker Verwaltungsapparat, das vertrauensvolle Miteinander und die hohe Eigenverantwortung aller Beteiligten ermöglichen es, den Fokus ganz auf das Herzstück von h&b learning zu richten: Kinder und Jugendliche bestmöglich auf ihrem Weg ins Leben zu begleiten.

Ihr Ansprechpartner:

h&b learning gemeinnützige GmbH

Kerstin Betz

Lindenstraße 22

97855 Triefenstein

T.: 09395/878 6901

F.: 09395/876 780

Mail: info@hb-learning.de

www.hb-learning.de

1.2 Name und Anschrift der Einrichtung

Waldkindergarten Wurzelkinder
Klausenweg 11
94127 Neuburg am Inn

Leitung: Simone Temeschinko
Kindergartenhandy: 0151 20287089
Mail: wkg.dommelstadl@hb-learning.de



„Wer die Schmetterlinge lachen hört, kann die Wolken schmecken“

1.3 Lage der Einrichtung

Unsere Einrichtung befindet sich zwischen Passau und Neuburg am Inn in einem kleinen Teilgebiet des Neuburger Waldes kurz vor Dommelstadl.

Wegbeschreibung: Von Passau aus kommend Richtung Dommelstadl. Kurz vor der Ortschaft Dommelstadl rechts in den Haarstubnerweg/Klausenweg einbiegen und der Straße bis zur ersten Parkfläche an der rechten Straßenseite folgen.

1.4 Einzugsgebiet und Zielgruppe

Unsere Einzugsgebiete sind schwerpunktmäßig Neuburg am Inn, Neukirchen am Inn, Neuhaus am Inn, Fürstenzell und Passau. Unsere Betriebserlaubnis umfasst Kinder im Alter von 3 – 7 Jahren. In Ausnahmefällen können Kinder nach individueller Beurteilung und Antrag beim Landratsamt Passau auch vor dem dritten Geburtstag aufgenommen werden.

1.5 „Räumlichkeiten“ Waldplatz

Der größte Teil unseres Areals besteht aus einem Mischwald, in dem viele verschiedene Baumarten beheimatet sind. Unser Naturraum bietet strukturreiche Gebiete wie Mischwälder, Wiesen, Lichtungen, Gewässer und Felsen. Es gibt Plätze zum Klettern und Rutschen, mit Hügeln, Felsen und Mulden wie beispielsweise die Kletterschlucht oder den Schaukelplatz. Ebenso gibt es Plätze mit dem Element Wasser, wie die Piratenschatzinsel oder den Teich. Auch angrenzende Wiesen und Felder außerhalb des Waldes werden von uns besucht. Ein weiterer Bereich unseres Waldes sind unsere Fichtenwälder, die eher dunkel und je nach Jahreszeit voller verschiedener Moose und Pilze sind. Diese Waldbereiche werden auch von den bayerischen Staatsforsten regelmäßig bewirtschaftet, verändern sich immer wieder und bieten immer neue Spiel und Erfahrungsmöglichkeiten. Weiter gibt es noch verschiedene Wiesen, die wir besuchen können.

Bauwagenplatz

Der Bauwagenplatz wurde 2004 in Zusammenarbeit mit den Staatsforsten ausgewählt. Der Platz liegt direkt links und rechts neben der Forststraße. Am Platz befinden sich unser grüner Bauwagen, unsere gestaltete Mitte, ein Tisch und zwei Sitzkreise. Der Bereich ist hauptsächlich von Buchen verschiedenen Alters umgeben. Unser grüner Bauwagen ist ca. 5 m lang. Mit seinem kleinen Vordach bietet er uns einen Unterstellplatz und Sitzgelegenheit. Im Bauwagen befinden sich hauptsächlich unsere Materialien und Werkzeuge für den Kindergarten. Unter anderem ist dort eine kleine Sitzgelegenheit für Kinder, die sich dort kurz wärmen oder wenn sie krank sind, dort auf die Eltern warten können. Außerdem nutzen wir den Bauwagen zum Umkleiden von Kindern. Die Kinder können am Bauwagen ihre Rucksäcke aufhängen. Ebenso befindet sich außerhalb am Bauwagen eine kleine Werkstatt für Kinder und verschiedene Aufbewahrungsregale.

Toiletten am Bauwagenplatz

Rechts des Forstweges führt ein Trampelpfad zum Toilettenplatz. Der Platz ist nicht besonders gekennzeichnet und verfügt nicht über sanitäre Anlagen.

Tipi

Unweit vom Bauwagen, an der Wegkreuzung links befindet sich der Tipiplatz. Das Holztipi liegt eher versteckt zwischen den hohen Buchen und Fichten. Der Platz ist nicht so dicht bewaldet.

Angrenzend befindet sich eine Freifläche mit Sträuchern und Bodenbewuchs. Des Weiteren befinden sich dort ein Sitzkreis aus Ästen und eine Schultafel.

Sammelplatz Kreuzung

Sammelplatz für Notfälle und Evakuierung. Dieser Platz wird von uns aber auch für Angebote, Spiele und als Ausgangspunkt für Walderkundungen genutzt.

1.6 Förderverein

Die Vorstände des Fördervereins unterstützen den Kindergarten in finanziellen Belangen im Bereich Sponsoring und Öffentlichkeitsarbeit. Der Förderverein besteht aus einem 1. und 2. Vorstand, einem Kassier und den Mitgliedern des Fördervereins. Auch Interessierte können Mitglied werden. Der Förderverein organisiert im Waldkindergarten Wurzelkinder aktuell einen Kleiderbasar, beteiligt sich am Weihnachtsmarkt oder unterschiedlichen Festen, die der Öffentlichkeitsarbeit und der Gestaltung des Kindergartenjahres dienen. Ebenso sind die Werkeltage und auch verschiedene Anschaffungen und Instandhaltungsaufgaben Aufgabenbereiche, die erfüllt werden. Der Verein finanziert sich über die Mitgliedsbeiträge, Spenden und den Verkäufer an Weihnachtsmärkten oder Frühlingfesten.

1.7 Unsere rechtlichen Grundlagen (BayKiBiG; SGB VIII; SGB XII; Infektionsschutzgesetz; Datenschutzgesetz)

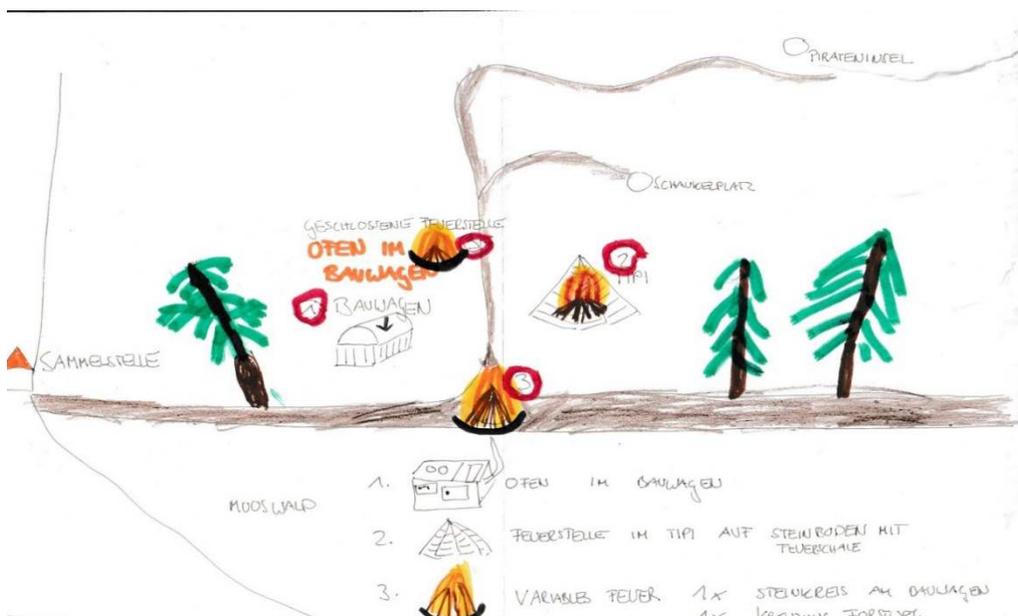
Die gesetzlichen Grundlagen unserer täglichen Arbeit im Waldkindergarten sind im Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG), dem SGB VIII, SGB XII, dem Infektionsschutzgesetz (IfSG), dem Bayerischen Erziehungs- und Unterrichtsgesetz (BayEUG) und natürlich dem Datenschutzgesetz verankert. Alle Betreuenden in der Kindertagesstätte haben einen Schutzauftrag nach §8a SGB VIII für die Kinder. Wir sind dazu verpflichtet, Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung aufmerksam wahrzunehmen und bei bestehendem Gefährdungsrisiko entsprechend zu handeln. Pädagogen und ehrenamtliche Mitarbeiter legen vor Beginn des Arbeitsverhältnisses ein erweitertes Führungszeugnis vor. Alle mitarbeitenden Kräfte auch Praktikanten und Eltern unterliegen der Schweigepflicht. Unsere Mitarbeiter werden regelmäßig über Neuerungen, Änderungen und Inhalte dieser Gesetze informiert.

1.8 Sicherheitskonzept (Brandschutz, Rettungswegeplan, Erste Hilfe)

In unserem Waldkindergarten wurde zu Beginn eine Begehung durch eine Fachfirma durchgeführt was Brandschutz und Arbeitsschutz betrifft. Die Mitarbeiter sind geschult, Gefahren zu erkennen und zu beseitigen. Es finden jährliche Gefährdungsbeurteilungen statt und das Personal ist instruiert, auch mit den Kindern jährliche Evakuierungsübungen durchzuführen. Dafür Sorge trägt der Sicherheitsbeauftragte sowie der Brandschutz Helfer der Einrichtung. Ebenso besuchen all unsere Teammitglieder alle zwei Jahre einen Erste-Hilfe-Kurs am Kind und eine Mitarbeiterin einen Kurs zum betrieblichen Ersthelfer. Der Kindergarten hat einen ausgearbeiteten Rettungswegeplan, der mit der Rettungsleitstelle abgestimmt ist. Diesen finden sie im Anhang dieser Konzeption. Die Mitarbeiter besuchen regelmäßig den Betriebsarzt und werden über Infektionsschutzmaßnahmen aufgeklärt.

Brandschutzbeauftragte: Temeschinko Simone

Feuerstellen im Waldkindergarten Dommelstadt:



1.9 Öffnungszeiten und Elternbeiträge sowie Schließzeitenregelung, Teamzusammensetzung

Öffnungszeiten

Montag bis Freitag
7.30 Uhr bis 14 Uhr

Bringen: 7.30 Uhr bis 8.15 Uhr
Abholen: 13.15 Uhr bis 14 Uhr

Elternbeitrag

Sie finden die aktuellen Buchungs- und Elternbeitragsstaffelung auf unserer Homepage www.hb-learning.de Waldkindergarten-Dommelstadt unter der Buchungskategorie.

Schließzeitenregelung

30 Schließtage im Jahr

Kindergartenteam

3 Erzieher, 2 Kinderpfleger, 1 Ergänzungskraft

1.10 Kooperation und Vernetzung

Innerhalb des Trägers h&b learning, gibt es derzeit 14 Waldkindergärten in ganz Bayern. Wir pflegen einen regen und regelmäßigen Austausch zwischen den einzelnen Einrichtungen und vor allem unter den Leiterinnen. Wir lernen voneinander, unterstützen uns gegenseitig und entwickeln uns gemeinsam weiter. (siehe auch Punkt 7.2)

Wir haben zahlreiche Kooperationspartner in der Gemeinde als auch außerhalb.

Gemeinde Dommelstadt:

- Grundschule
- Kinderkrippe
- Kindergarten
- Bücherei
- Feuerwehr
- Polizei
- Caritas Frühförderstelle in Passau
- Pfarrheim Dommelstadt.

1.10.1 Erziehungspartnerschaft

„Gemeinsam ins Tun kommen. Erlebtes schafft eine andere Qualität von Gemeinschaft. Partnerschaftliches Miteinander stellt da, wo es gelingt, eine Bereicherung für das Zusammenleben mit Kindern dar“ (Junge 1998, S. 6.)

Erziehungspartnerschaft meint die gemeinsame Verantwortung und die partnerschaftliche Zusammenarbeit von Eltern und Fachpersonal in Bezug auf die Erziehung eines Kindes und ist die Basis für erfolgreiche Erziehung und Bildung. Die Familie sehen wir als den ersten Bildungsort, die Eltern als die ersten Lehrer des Kindes an. Einer der wichtigsten Bestandteile dieser Partnerschaft ist der Austausch von Informationen, welcher in unserer Einrichtung in verschiedenen Formen stattfindet. Der Informationsaustausch kann in einem Tür- und Angelgespräch, bei regelmäßigen Eltern- und Entwicklungsgesprächen, an Elternabenden, bei Telefongesprächen, sowie über Elternbriefe und Umfragen erfolgen. Eine enge Zusammenarbeit und ein offener, wertschätzender Umgang liegen uns dabei sehr am Herzen. Unter anderem werden die Partnerschaft und die enge Zusammenarbeit bei Transitionen (Übergängen) z.B. bei der Eingewöhnung, oder dem Wechsel in die Schule deutlich. Wir geben den Eltern die Möglichkeit der Mitarbeit, Mitverantwortung und Mitbestimmung in unserer Einrichtung und wollen so vermitteln, dass Bildung und Erziehung als gemeinsame Aufgabe von allen Personen verstanden wird, die das Kind in seiner Bildung und Entwicklung begleiten. Dies kann beispielsweise bei einer Umfrage zum Betreuungsbedarf in Ferienzeiten, oder einer demokratischen Abstimmung an einem Elternabend zum Ausdruck kommen. Zur Qualitätssicherung unserer Einrichtung führen wir jährlich eine Elternumfrage durch. Die Auswertung dieser Umfrage wird am darauffolgenden Elternabend den Eltern vorgestellt.

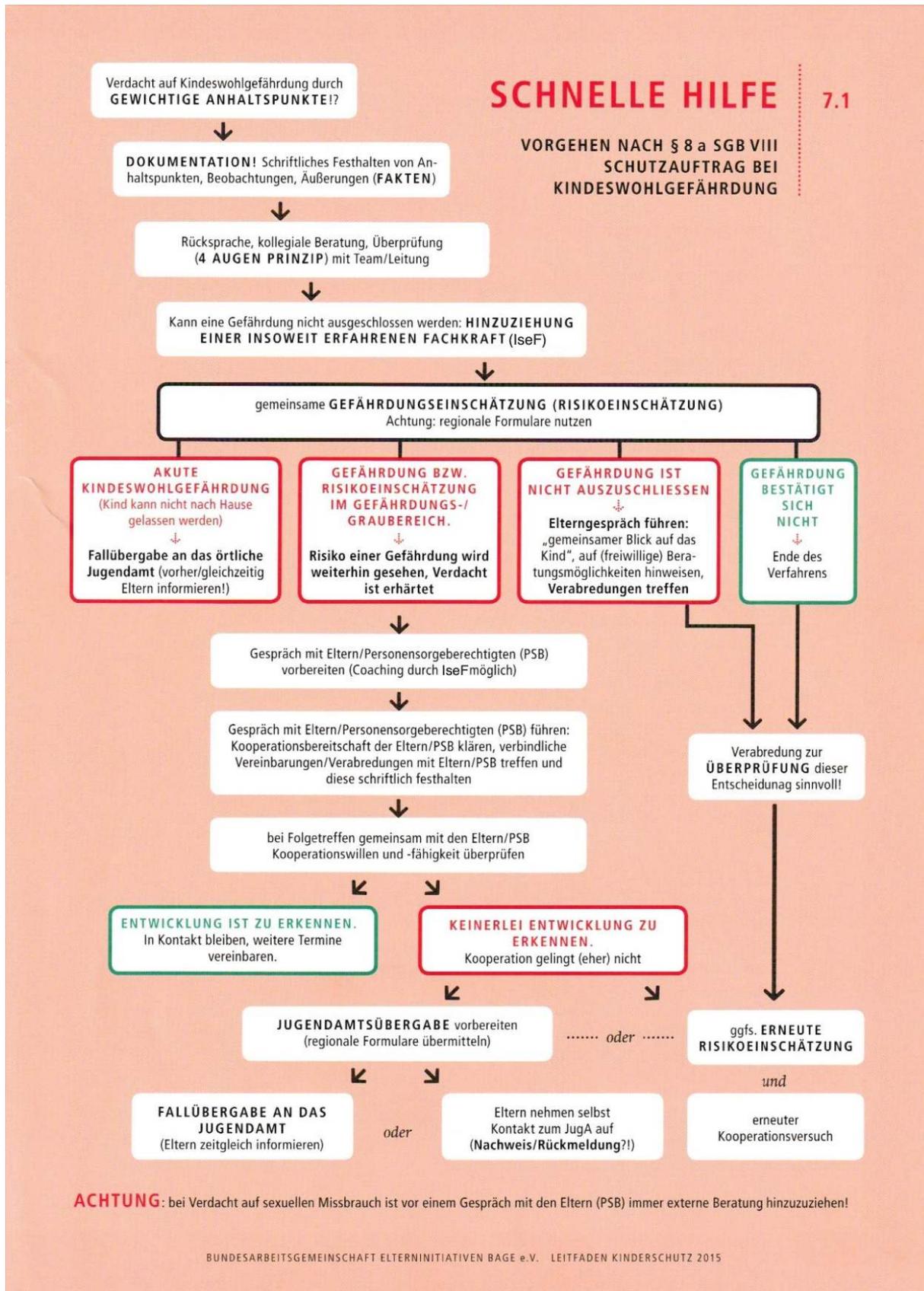
1.10.2 Multiprofessionelles Zusammenwirken mit anderen Bildungsorten

Unter Multiprofessionalität versteht man das Zusammenwirken verschiedener Berufsgruppen. In unserer Einrichtung bedeutet das, die Zusammenarbeit in Hinsicht auf die Erziehung und Bildung des Kindes. In unserer Einrichtung arbeiten wir mit anderem pädagogischem Personal wie z.B. Sozialpädagogen und Fachdiensten zur spezifischen Förderung von Kindern (Frühförderung) zusammen. Außerdem kooperieren wir mit verschiedenen Grundschulen in der näheren Umgebung, dies ist besonders hinsichtlich des Übergangs vom Kindergarten in die Schule von Bedeutung. Weitere Kooperationspartner sind das Gesundheitsamt, das Jugendamt, aber auch andere Kindergärten. Außerdem wirken wir mit Berufsgruppen zusammen, die nicht aus dem pädagogischen Bereich kommen. Diese sind z.B. Landwirte, Förster, Bauhofangestellte und Zahnärzte. Auch die Eltern der Kinder können im Bereich der Bildung als Referenten mitwirken.

1.10.3 Öffnung nach außen

Unsere Einrichtung öffnet sich über mehrere Kanäle nach außen. Um uns für die Öffentlichkeit zugänglich zu machen, uns vorzustellen oder über die Vorgänge im Kindergarten zu informieren, nutzen wir teilweise Printmedien wie Aushänger, Flyer und Zeitungsberichte. Außerdem öffnen wir uns über Aktionen, wie z.B. dem Mitwirken bei einem Kleiderbasar in der Gemeinde, oder auf dem Weihnachtsmarkt der Stadt Passau. Auch zu Festen laden wir einrichtungsfremde Personen ein, das gleiche gilt für das Angebot für Interessierte, uns im Kindergarten zu besuchen und einen „Schnuppertag“ mit uns zu verbringen. Ein wichtiges Medium für die Öffnung nach außen stellt unsere Internetseite dar.

1.10.4 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung





IseF (Insofern erfahrene Fachkraft) im Kreisjugendamt:

Frau Kampfl Ines

Tel.: 0851/397-654

E-Mail: Ines.kampfl@landkreis-passau.de

Vertretung:

Frau Erl Nicole

Tel.: 0851/397-527

E-Mail: Nicole.erl@landkreis-passau.de

2 Curricularer Orientierungsrahmen (BayBep; Bildungsleitlinien)

Waldkindergärten sind staatlich anerkannte Einrichtungen. Somit arbeiten wir nach dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan sowie nach den Bayerischen Bildungsleitlinien. Diese Leitlinien und Vorgaben sind für uns bindend. Wir erreichen die darin enthaltenen Ziele über die Naturraumpädagogik, in deren Mittelpunkt der Wald und das Naturerleben stehen.

3 Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns

3.1 Bild vom Kind

Der neugeborene Mensch kommt als „kompetenter Säugling“ zur Welt – dies belegt die entwicklungspsychologische und neurowissenschaftliche Säuglings- und Kleinkindforschung. Bereits unmittelbar nach der Geburt beginnt der Säugling, seine Umwelt zu erkunden und mit ihr in Austausch zu treten. Jedes Kind weiß von Anfang an, was es gerade braucht und was für seine Entwicklung gut und förderlich ist.

Kinder gestalten ihre Bildung und Entwicklung von Geburt an aktiv mit und übernehmen dabei ihrer Entwicklung entsprechend Verantwortung, denn der Mensch ist auf Selbstbestimmung und Selbsttätigkeit hin angelegt. Allerdings können sie nur in einem Umfeld aktiv lernen und sich positiv entwickeln, in dem sie sich wohl, sicher und geborgen fühlen, sowie täglich ausreichend Möglichkeit erhalten, sich zu bewegen. Wenn ein Kind lernt, dann lernt immer das ganze Kind, mit all seinen Sinnen, Emotionen, Erfahrungen, geistigen Fähigkeiten und Ausdrucksformen. Entscheidend für nachhaltiges Lernen ist zudem, dass Kinder die Möglichkeit

haben, eigenaktiv und selbstständig zu lernen. Außerdem, dass sie eigenen Ideen und Interessen nachgehen können und auch Fehler machen dürfen. Die Kinder sollen Entdeckungen machen können und eigenständig Antworten auf ihre Fragen finden dürfen.

Hier kommt folgender Grundsatz zum Tragen: „Zeige mir und ich erinnere. Lass es mich selbst tun und ich verstehe.“ Des Weiteren sind für Kinder gemeinsame Aktivitäten mit anderen Kindern und Erwachsenen von großer Bedeutung. Kinder konstruieren ihr Weltverständnis vorrangig dadurch, dass sie sich über Dinge mit anderen austauschen und deren Bedeutung und Sinnggebung verhandeln. Gemeinsame Aufgaben- und Problemlösung und der kommunikative Austausch, der hierbei stattfindet, sind wichtig. Bei gemeinsamen Aktivitäten können die Kinder sich selbst und die Welt schrittweise kennen und verstehen lernen. Kinder lernen demnach viel von anderen Kindern und auch die Vorbildwirkung von Erwachsenen ist entscheidend. Im Bildungsgeschehen nehmen Kinder also eine aktive Gestalterrolle bei ihren Lernprozessen ein, sie sind Physiker, Baumeister und Philosophen mit eigenen Gestaltungsmöglichkeiten.

Jedes Kind unterscheidet sich durch seine Persönlichkeit und Individualität von anderen Kindern. Es bietet ein Spektrum einzigartiger Besonderheiten durch seine Anlagen, Stärken, Bedingungen des Aufwachsens, seine Eigenaktivitäten und sein Entwicklungstempo. Die Entwicklung eines Kindes ist ein vielschichtiger und individueller Prozess.

Kinder haben Rechte – universell verankert in der UN-Kinderrechtskonvention. Sie haben insbesondere ein Recht auf die Wertschätzung ihrer individuellen Persönlichkeit und das Recht auf bestmögliche Bildung von Anfang an. Sie haben ein Recht auf Mitsprache und Mitgestaltung bei ihrer Bildung und allen weiteren, sie betreffenden Entscheidungen.

3.2 Rolle der Pädagogen und pädagogische Orientierung

In Beziehung zu den Kindern zu gehen, ist die erste und wichtigste Aufgabe der ErzieherInnen. Dabei soll durch Kontinuität, Sicherheit, Verlässlichkeit und Vertrauen eine Atmosphäre geschaffen werden, in der die Kindergartenkinder sich wohl fühlen.

Dem Kind den Freiraum und die Zeit zum ausreichenden Freispiel einräumen, gepaart mit einem ausgewogenen Anteil von Angeboten zum Mitmachen, Selbstmachen und Anfassen ist er tägliche Balanceakt des Teams. Gemäß dem Motto „weniger ist mehr“ orientieren sich die Aktionen im Kindergarten eher an den Wünschen und Themen der Kinder (Partizipation) und der Situation im Wald.

Der Erwachsene begleitet als Beobachter das Kind in seiner freien Entwicklung und seinem Lernen. Dabei erscheint er als Helfer in der Not mit Trost und Hilfe und motiviert gleichzeitig das Kind dazu, eigenständig Lösungen für Probleme zu finden und diese nach und nach selbstsicher umzusetzen.

Das bemerkenswerte am Waldkindergarten ist, dass Kinder und Erwachsene täglich, das ganze Jahr über, bei jeder Wetterlage, in der Natur leben. Die Arbeit im Waldkindergarten erfordert dadurch von den BetreuerInnen viel Flexibilität, Spontaneität und Improvisationstalent, denn hier ist kein Tag wie der andere. Im Vordergrund steht, dass die Erzieherinnen als Begleiter

und Partner den Alltag zusammen mit den Kindern meistern. Dabei sind die Erwachsenen genauso Lernende, wie die Kinder. Es werden gemeinsam Erfahrungen gemacht, Wissen erworben und Probleme gelöst. Dabei fungieren die „Großen“ ständig als Vorbild was den Umgang miteinander und die Lösung von Konflikten angeht. Mehr noch als in anderen pädagogischen Einrichtungen verlangt die Arbeit im Wald nach einer guten Teamarbeit. Idealerweise bringt hierzu jeder im Team sein Ideenreichtum und seine Stärken ein. Doch bei gleichberechtigtem Arbeiten haben auch Schwächen ihren Platz mit denen authentisch und wertschätzend umgegangen wird.

Mit dem Ziel, Konsumverhalten im materiellen und freizeitbezogenen Bereich entgegenzuwirken, streben wir an, das Wesentliche im Alltag wieder zu entdecken, gesellschaftliche Werte zu leben, dem anderen auf Augenhöhe gegenüberzutreten und natürliche Entwicklungsprozesse da und dann zu unterstützen, wenn sie sich zeigen.

3.3 Unser Verständnis von Bildung

Bildung vollzieht sich als individueller und sozialer Prozess, bei dem alle Menschen Wissen erwerben, Kompetenzen entwickeln und sich über Gelerntes eigene Gedanken machen. Man spricht vom „lebenslangen Lernen“.

„Lernen in Interaktion, Kooperation und Kommunikation ist der Schlüssel für hohe Bildungsqualität. Zukunftsfähige Bildungskonzepte beruhen auf Lernformen, die auf den Erkenntnissen des sozialen Konstruktivismus basieren und das Von- und Miteinanderlernen (Ko-Konstruktion) in den Mittelpunkt stellen.“

Dieser Auszug aus dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes erklärt wie wichtig eine lernende Gemeinschaft zwischen Kindern und auch Erwachsenen ist. In unseren Waldkindergärten hat Beziehung und Bindung, wertschätzender Umgang untereinander und kommunikativer Austausch oberste Priorität. Hinzu kommt zu der Lerngemeinschaft der Wald, unser Naturraum. Auch von ihm und mit ihm können wir lernen.

Dabei gestalten Kinder selbstbestimmt ihre Bildungsprozesse aktiv mit, ganz nach ihrer individuellen Motivation, Ausdauer, Eigenaktivität und ihrem Interesse. Sie sind von Geburt an mit grundlegenden Kompetenzen und einem reichhaltigen Lern- und Entwicklungspotenzial ausgestattet. Eine elementare Form des Lernens ist das Spiel, das sich zunehmend zum systematischeren Lernen entwickelt. Deshalb hat das Freispiel einen hohen Stellenwert bei uns.

Die Grundlage für den weiteren Lern- und Entwicklungsprozess bilden personale, kognitive, emotionale und soziale Basiskompetenzen. Sie befähigen Kinder, mit anderen zu kooperieren und zu kommunizieren sowie sich mit der dinglichen Umwelt auseinanderzusetzen.

Ziel unserer Naturraumpädagogik ist nachhaltiges Lernen. Das bedeutet, dass Gelerntes dauerhaft verfügbar und auf neue Situationen übertragbar ist. Deshalb ermöglichen wir den Kindern lernen und spielen mit allen Sinnen aus erster Hand.

Frei nach Konfuzius:

*„Sage es mir, und ich vergesse es.
Zeige es mir, und ich erinnere mich.
Lass es mich tun, und ich behalte es.“*

3.4 Die Natur als Wirkungsstätte

Der Mensch ist genetisch an ein Leben in der Natur angepasst. In unserer heutigen Lebenswelt sind wir davon oft weit entfernt. Deshalb ist es für uns so erholsam und entspannend uns in der Natur aufzuhalten. Aus diesem Grund ist es auch eine sehr gut geeignete Umgebung für die Bildung und Erziehung unserer Kinder.

Im Wald und in der Natur machen Kinder ganzheitliche Erfahrungen mit allen Sinnen aus erster Hand, ohne dass eine Reizüberflutung stattfindet. Die Erfahrung zu machen einen Frosch zu beobachten und dann mühsam einzufangen, seinen Herzschlag in der Hand zu fühlen und zu erschrecken, wenn er wieder davon hüpfert, führt zu nachhaltigem Wissen und selbstverständlichem emotionalem und geistigem Besitz.

Aber nicht nur alle Sinne werden angesprochen, auch die Fantasie der Kinder, das Denken und Fühlen, das ästhetische Bewusstsein, das Körperempfinden und die Bewegungslust.

So findet jedes Kind den für sich passenden Baum zum Klettern, den richtigen Hügel zum Herunterkullern oder einen geeigneten Stamm zum Balancieren.

Genauso gibt es Plätze zum Beobachten, Lauschen und zur Ruhe zu kommen. Und das alles zu jeder Zeit für jedes Kind, ganz nach den individuellen Bedürfnissen des Einzelnen. Das ermöglicht die Erprobung der individuellen Grenzen und die Weiterentwicklung des eigenen Könnens.

Im gemeinsamen Spiel mit anderen Kindern in der natürlichen Umgebung und mit dem natürlichen Material entwickeln die Kinder Kommunikationsfähigkeit, Hilfsbereitschaft, Ausdauer und Kreativität in besonderer Weise.

Durch das Fehlen von Türen und Wänden können die Kinder selbstwirksam sein, sich Spielräume selbst erschließen und eigene Regeln mit den Mitspielern erarbeiten.

Gleichzeitig setzt die Natur uns Grenzen und fordert von uns Anpassungsfähigkeit und Flexibilität, was insgesamt die Resilienz der Kinder fördert. Genau wie das stete draußen sein an der frischen Luft bei allen Wetterlagen, denn es fördert die Gesundheit und das Immunsystem.

In unmittelbarer Begegnung mit der Natur fördern Wald- und Naturkindergärten auf einzigartige nachhaltige Weise die Entwicklung von Kindern. Die Ehrfurcht vor dem Leben, eine lebendige Beziehung zu Tieren und Pflanzen und der verantwortungsvolle Umgang mit der Natur legt die Grundlage, aus den Kindern verantwortungsvolle und sozial kompetente Erwachsene werden zu lassen.

3.5 Inklusion in der Einrichtung

„Jeder ist ein bisschen so wie Alle, ein bisschen so wie manche und ein bisschen so wie sonst Keiner“ (altes Sprichwort)

Der Begriff Inklusion kommt aus dem Lateinischen und bedeutet einbeziehen. Es beschreibt ein Prinzip, in dem jeder Mensch sich unabhängig von Geschlecht, Religion, Nationalität oder einer Behinderung, zugehörig fühlen kann.

In einer inklusiven Gesellschaft wird niemand ausgegrenzt oder „nur“ toleriert, er wird als vollwertig und selbstverständlich angesehen.

“Normal sein” gibt es nicht, normal ist nur, dass jedes Kind ein Individuum ist und unterschiedliche Bedürfnisse hat.

Begleitend Unterstützen

Für Kinder, die im Alltag in einem oder mehreren Bereichen noch Hilfestellung benötigen, z.B. schüchtern, noch nicht so sprachgewandt sind, körperliche oder geistige Behinderungen haben, oder ihr Selbstvertrauen gestärkt werden soll, bieten wir mit Absprache der Eltern eine individuelle Förderung an.

Eine Möglichkeit wäre der Integrationsfachdienst für Kindertagesstätten (IFD). Der/Die Heilpädagogin fördert und stärkt die Kinder spielerisch und individuell. Das gemeinsame Spiel steht bei diesen gezielten Bildungsangeboten im Vordergrund. Der/Die Heilpädagogin, die Eltern und das pädagogische Kindergartenteam stehen im engen Austausch miteinander, um das Beste für das Kind zu ermöglichen und ihm eine faire und gemeinsame Lern- und Entwicklungschance zu bieten.

Somit schaffen wir bestmögliche Rahmenbedingungen für das Individuum, dessen Teilhabe aufgrund seiner physischen, psychischen oder sozialen Situation eingeschränkt ist.

Jeder Mensch hat besondere Stärken!

Uns ist es wichtig die Ressourcen jedes Kindes zu achten, sie wahrzunehmen und wertzuschätzen.

Kinder mit Migrationshintergrund

Wir möchten auch Kinder, die kaum über Deutschkenntnisse verfügen, in unsere Gemeinschaft integrieren. Die Inklusion spiegelt sich in unserem Kindergartenalltag und unserem pädagogischen Handeln wider. Wir sehen uns als Vorbilder und leben den Kindern eine wertfreie Haltung vor und geben ihnen die Chance, offen mit einer bunten Vielfalt umzugehen. Förderraum dieser Kinder findet auch in der altersintegrierten Sprache statt. Kulturelle und sprachliche Unterschiede wollen wir wahrnehmen, wertschätzen und Gemeinsamkeiten und Unterschiede entdecken.

Durch Fortbildungen an dem Vorkurs Deutsch 240 und der Zusammenarbeit mit den Lehrern, die als Unterstützung des Vorkurses dienen, wollen wir eine gezielte Sprachförderung sicherstellen. Im konkreten übernimmt der Kindergarten 50 % der Sprachförderung in der Einrichtung. Durch die Kooperation mit Fachdiensten und heilpädagogischen Einrichtungen (IFD, MSH - Mobile Sonderpädagogische Hilfe) können wir in unserem Waldkindergarten jedem Kind und dessen Eltern die Unterstützung, Fürsorge und den Schutz bieten, die sie benötigen.

3.6 Beteiligung von Kindern und Eltern (Partizipation)

Kinder bekommen fast täglich die Gelegenheit den Alltag und den Ablauf mitzugestalten. Es werden regelmäßig Abstimmungen gemacht darüber welcher Weg gegangen wird, welche Lieder gesungen werden oder welche Spiele gespielt werden. Praktikanten, die Projekte für die Schule machen müssen, beziehen die Kinder oft in der Frage der Themenwahl mit ein. Am Geburtstag darf das Geburtstagskind entscheiden, was es zu Essen geben soll. Bei Problemen im Kindergarten, die den Kindern oder uns Erzieherinnen auffallen, werden

Kinderkonferenzen gemacht, um gemeinsam nach Lösungen zu suchen. Wir reflektieren mit den Kindern regelmäßig die Kindertage im Abschlusskreis. Hier können die Kinder sagen, was ihnen Spaß gemacht hat, oder was sie geärgert hat. Diese Vorkommnisse werden dann noch geklärt, bevor wir nach Hause gehen. Während des gesamten Freispiels sind die Kinder frei in der Entscheidung was sie spielen wollen. Genauso können sie mit ihren Wünschen (z.B. Ausflugsvorschläge) auch zu uns kommen. Eltern motivieren wir dazu, dass sie Feste wie St. Martin, Waldweihnacht oder Abschiedsfest mitgestalten dürfen. Sie dürfen ihre Ideen einbringen und durch die Umsetzung aktiv mitgestalten. Für Projekte der Eltern oder Ideen sind wir offen und überlegen gemeinsam, was wir umsetzen können.

3.7 Klare Tages- und Wochenstruktur

Tagesablauf

Bringzeit an einem Treffpunkt:

Zeit für Tür- und Angelgespräche; Absprachen mit den Eltern; Kinder begrüßen und erste Kontaktaufnahme; lösen von den Eltern.

Gemeinsamer Weg in den Wald:

Die ersten Spielsituationen entstehen; Kontaktaufnahme unter den Kindern Pläne für den Tag werden gemacht.

Freispielzeit:

Kinder bekommen Raum und Zeit für das Spiel, ganz nach ihrem Entwicklungsstand, nach ihren Interessen, nach ihren Themen.

Gemeinsame Brotzeit:

Das Gruppengefüge wird gestärkt; Zeit, um das soziale Miteinander zu üben; Gesunde Ernährung wird thematisiert und eingeübt; Sprachförderung durch gemeinsame Gespräche, Gebete oder Tischsprüche.

Freiwillige Beschäftigungen:

Es findet feinmotorische, sprachliche, musische, religiöse oder kreative Förderung statt. Jedoch können die Kinder selbst entscheiden, ob sie sich beteiligen. So übernehmen sie Verantwortung und lernen Partizipation.

Gemeinsamer Abschlusskreis:

Wir reflektieren den Tag klären ggf. noch Situationen; treffen Absprachen oder machen Pläne für den nächsten Tag; beenden gemeinsam den Vormittag.
Gemeinsamer Weg zum Abholplatz.

Abholzeit:

Tür- und Angelgespräche mit Eltern, berichten vom Tag.

4 Übergänge

4.1 Übergang vom Elternhaus in den Kindergarten

Der Übergang vom Elternhaus in den Kindergarten ist oftmals die erste große Trennung von Eltern und ihrem Kind. Deshalb ist dies ein Abschnitt, welcher besonders sensibel behandelt und mit den Eltern vorbereitet werden muss.

Um die Eingewöhnung im Waldkindergarten positiv gestalten zu können, setzen wir auf enge Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten. In den Wochen vor der Aufnahme finden erste Hospitationstermine mit Kind und Eltern statt, um schon mit dem Gelände und den Pädagogen bekannt zu werden. Weiter werden die „Kleinen“ schon im Vorfeld zu Festen und Veranstaltungen eingeladen. Bei diesen findet im Vorfeld ein Eingewöhnungsgespräch statt. Die ersten Wochen der Eingewöhnung sind wichtig und ausschlaggebend für das weitere Wohlergehen des Kindes im Kindergarten. Die Eltern sind die wichtigsten Bezugspersonen und Experten für das Kind. Pädagogen, als auch der Wald, sind dem Kind erst einmal fremd. Das Kind muss sich in der neuen Umgebung zurechtfinden und Vertrauen zum pädagogischen Team fassen. Deswegen ist es wichtig, dass die Eltern mindestens eine Woche für die Eingliederung in den Kindergarten einplanen. Danach kann die elterliche Begleitzeit reduziert werden und es wird z.B. nur noch bis zu einem fest ausgemachten Punkt begleitet. Die Dauer des Eingewöhnungsprozesses richtet sich individuell nach dem Beziehungsaufbau des Kindes mit dem pädagogischen Team. Daher kann die begleitete Eingewöhnungsphase auch länger oder kürzer als drei Tage dauern und die Eltern müssen auch darüber hinaus erreichbar sein. Hat das Kind die Trennung gut bewältigt, stehen wir auch nach der Begleitphase mit den Erziehungsberechtigten in engen Kontakt und geben Rückmeldung, wie es dem Kind im Waldkindergarten geht und besprechen das weitere Vorgehen mit den Eltern in den Bring- und Abholphasen. Unterstützend kann es für das Kind sein, in der Übergangszeit einen vertrauten Gegenstand von zu Hause, z.B. ein Kuscheltier, mitzubringen.

Die Eingewöhnung wird nach einer angemessenen Zeit mit einem Elterngespräch abgeschlossen.

4.2 Einrichtungsinterne Übergänge

„Leben ist Veränderung“

Übergänge sind Ereignisse, die bedeutsame Veränderungen mit sich bringen und gut begleitet sein wollen.

Gelungene Übergänge machen stark fürs Leben, eine sichere Bindung zu den Menschen im Umfeld ist eine Grundvoraussetzung hierfür. Die Basis ist, dass sich das Kind in seiner Gruppe wohlfühlt und von den Erziehern liebevoll und aufmerksam begleitet wird. Das schafft Vertrauen und Sicherheit von Anfang an.

Zunächst steht die Identifikation mit der eigenen Gruppe im Vordergrund. Als Gruppe zusammenwachsen, gemeinsam den Wald erleben und sich untereinander kennenlernen.

Im Wald sind die „Grenzen“ fließend, er bietet viele Sichtkontakte. Von Weitem - in sicherer Entfernung - kann das Kind beobachten, was um es herum passiert. Sowohl in der eigenen Gruppe, der Natur, aber auch mit Abstand zu den Kindergartenkindern.

Der Wald ermöglicht viele Rückzugsmöglichkeiten, um im eigenen Tempo anzukommen und durch das Jahr zu gehen.

Hier ist Feingefühl von Seiten des Pädagogenteams wichtig. Wichtig ist es zu erspüren, welche Bedürfnisse das Kind gerade hat und was es braucht.

So wie wir im Wald den Rhythmus der wechselnden Jahreszeiten erleben, geben wir den Kindern mit Ritualen eine Struktur im Ablauf des Kleinkindgruppenvormittages. Diese helfen den Kindern sich zu orientieren und dadurch Sicherheit zu erfahren. Ankommen, Morgenkreis, gemeinsames Wandern, Brotzeit, Freispiel, Abschlusskreis sind Beispiele hierfür. Innerhalb dieser Grundstruktur ist auch immer Platz für (Vorleserunden, Versteckenspielen, besondere Angebote...).

Sichtkontakte von Anfang an und ein fließender Übergang und zwar das ganze Jahr über. Je nach Stand der Gruppe können sich immer wieder Berührungspunkte zur Kindergartengruppe ergeben.

Spontane Zusammenkünfte, gemeinsame Brotzeiten, Morgen- oder Abschlusskreise, Hospitationen der Großen in der Kleinkindgruppe, Patenschaften.... Da gibt es viele kreative Möglichkeiten im Wald – Alltag.

Im Laufe eines Jahres erweitert sich der Radius und das Kind kann dadurch immer mehr von den Kindergartenkindern mitbekommen. Es nimmt schon das ganze Jahr über wahr, was im Kindergarten passiert und dass es dann auch bald zu den Großen gehören wird.

Gemeinsame Feste der Einrichtung ermöglichen, dass sich Kinder und auch Eltern besser kennenlernen.

Die Eltern an den Übergängen teilhaben lassen, durch Erzählungen aus dem Alltag, Elterngesprächen, Berichten in der Kindergartenzeitung mit Bildern gespickt.... Das schafft auch Vertrauen bei den Eltern.

Übergänge gestalten, gemeinsam mit den Kindern, Eltern und Erziehern, denn jeder kann auf seine Weise unterstützen.

4.3 Übergang vom Kindergarten in die Schule

Kinder sind meistens sehr motiviert, sie wollen lernen. Trotzdem ist der Eintritt in diese neue Lebensphase sowohl bei den Kindern als auch bei den Eltern mit Unsicherheit verbunden. Übergänge werden durch Vertrautes erleichtert. Durch gezielte Vorbereitung der Kinder auf die Schule erwerben sie wichtige Basiskompetenzen, die ihnen Sicherheit geben.

Vorbereitung der Kinder

- Intensive Beobachtung der individuellen Entwicklung während der gesamten Kindergartenzeit
- Gezielte Förderung von sozialen, kognitiven und emotionalen Kompetenzen
- Identifikation als Vorschulkind
- Zelebrieren des Kindergartenabschlusses

Begleitung der Eltern

- Elterngespräche über den Entwicklungsstand der Kinder werden zweimal im Jahr angeboten. Elterngespräche können jedoch auch jederzeit nach Bedarf vereinbart werden.
- Bei Defiziten, die nicht im Kindergarten aufgefangen werden können, Weiterempfehlung an entsprechende Stellen; Gestaltung des Abschiedes mit und für die Eltern
- Loslösung unterstützen und Sicherheit geben, nach dem Motto „Dein Kind wird groß“
- Beim Elterngespräch über den Entwicklungsstand und die Schulfähigkeit des Kindes, werden die Eltern über die Übergabebögen Kita-Grundschule (Informationen für die Grundschule – Einwilligung der Erziehungsberechtigten in den Fachdialog zwischen Kindertageseinrichtung und Schule über das Kind) informiert. Den Eltern wird die wichtige Bedeutung einer positiven Zusammenarbeit zwischen Kindergarten, Eltern und Schule nahegelegt.

Kooperation mit der Schule

- Kooperationstreffen zwischen Kindergarten und Schule, um Kontakte zwischen Lehrern und Erziehern zu stärken
- Informationen über Konzeption und pädagogische Schwerpunkte des Kindergartens an die Schule
- Schulbesuche der Kindergartenkinder und Einladung der Schule in den Wald
- Bei Bedarf Informationsgespräche mit Eltern, Schule und Kindergarten
- Wünschenswert wäre eine gute Kooperation zwischen Schule und Waldkindergarten, jedoch auf Grund der Zugehörigkeit zu verschiedenen Schulsprengeln gestaltet sich die Zusammenarbeit oft schwieriger.

5 Ziele der pädagogischen Arbeit

5.1 Stärkung der Basiskompetenzen der Kinder

5.1.1 Personale Kompetenzen

Die Entwicklung der Selbstwahrnehmung, des positiven Selbstkonzeptes und der Selbstregulation sind die Grundlage für ein realistisches und individuelles Selbstbild.

Das Kind setzt sich mit sich selbst und seinen Fähigkeiten auseinander und kann sich so zu einem selbstbestimmten, sozialen, beziehungsfähigen Individuum entwickeln.

Wir Pädagogen haben die Aufgabe, das Kind in seiner Persönlichkeitsentfaltung zu fördern, zu stärken und zu begleiten, dazu muss eine Basis des Vertrauens geschaffen werden.

Wir geben dem Kind Hilfe zur Selbsthilfe, ermutigen und unterstützen, gehen freundlich, wertschätzend, geduldig und respektvoll miteinander um und nehmen das Kind so an wie es ist.

Das Kind wird in seiner Selbstwahrnehmung unterstützt, indem es lernt seine Gefühle zu verstehen, zu äußern und mit ihnen umzugehen. Bei der Selbstbeschäftigung und beim Spiel ohne Spielzeug lernt das Kind, dass es mit sich selbst zufrieden und wertvoll ist.

Das positive Selbstkonzept entwickelt sich, indem das Kind seine Stärken und Schwächen im Umgang mit anderen Kindern anerkennt. Die Frustrationstoleranz wird durch das Erleben in der Gemeinschaft gestärkt, indem das Kind verschiedene Gefühle erfährt. In einer Kindergartengruppe treffen viele Wünsche, Bedürfnisse und Gefühle der einzelnen Kinder aufeinander. Immer wieder muss das Kind zugunsten anderer, eigene Bedürfnisse zurückstellen. Dies fällt ihm oft noch schwer und löst Gefühle wie Wut, Verzweiflung, Trauer und Zorn aus. Mit Unterstützung, viel Verständnis und dem Trost der pädagogischen Fachkräfte oder anderer Kinder gelingt es ihm jedoch, diese zu bewältigen.

Im Kindergartenalltag lernt das Kind seine Gefühle wahrzunehmen und sein Verhalten seinem Gegenüber anzupassen. Das Kind fühlt sich als ein autonomes Wesen, das seine Umgebung wahrnimmt und auf sie reagieren kann. Es wird in seiner Entscheidungsfreiheit respektiert und hat Wahlmöglichkeiten wie Spielpartner, -weise, -regeln, -dauer, -material usw.

Damit das Kind ein positives Selbstbild entwickelt, unterstützen wir es in der individuellen Entfaltung seiner Emotionen, damit es sich als selbstbestimmtes und autonomes Wesen entwickeln kann.

Jedes Kind ist ein Individuum

Die Persönlichkeit jedes Kindes ist individuell, dies kennzeichnet sich durch seine Stärken, Anlagen und dem eigenen Entwicklungstempo. Deswegen gebührt jedem Kind Respekt, Achtung und liebevolle Zuwendung.

5.1.2 Soziale Kompetenzen

Der Aufenthalt im Wald fordert von den Kindern eine Vielzahl von sozialen Kompetenzen.

So müssen sie beispielsweise auf dem Weg zum jeweiligen Waldplatz aufeinander warten, sich in demokratischen Abstimmungen auf einen Platz einigen, aufeinander achten und einander helfen.

Das Fehlen von vorgefertigtem Spielmaterial regt die Kinder stärker zum gemeinsamen Miteinander an. Dadurch müssen die Kinder vermehrt miteinander agieren. Während der Freispielzeit entwickeln sich immer wieder Projekte, in denen mehrere Kinder zusammen helfen, um ein gemeinsames Ziel zu erreichen. Beim Bau eines großen Lagers beispielsweise fallen verschiedene Aufgaben an. Jedes Kind schlüpft im Spiel in verschiedene Rollen, dadurch lernt das Kind sich in andere Personen hineinzusetzen und entwickelt Empathiefähigkeit.

Natürlich kommt es in einer Gruppe von Kindern immer wieder zu Konflikten. Im Spiel wird geübt andere Kinder wegen unterschiedlichen Meinungen nicht auszugrenzen, sondern sie mit einzubeziehen oder sie in ihrer Meinung zu akzeptieren. Der Wald richtet sich nicht nach uns, wir müssen uns nach ihm richten. Es läuft nicht immer alles wie geplant. Aufgabe der Kinder ist es, Konflikte lösen zu lernen, kreative Auswege zu finden und Kompromisse zu schließen. Je nach Alter und sozialer Kompetenz des jeweiligen Kindes ist die Unterstützung durch die Erzieher nötig.

Ziel des pädagogischen Personals ist es, die Kinder dahingehend zu motivieren, eigene Wünsche, Bedürfnisse und Gefühle zum Ausdruck zu bringen und anderen Kindern zuzuhören und verschiedene Meinungen zu akzeptieren. Die Pädagogen nutzen ihre Vorbildfunktion, indem sie sich offen, respektvoll, empathisch und wertschätzend, gegenüber den Kindern verhalten und den positiven Kontakt zwischen den Kindern fördern.

5.1.3 Kognitive Kompetenzen

Die Natur vermittelt die Wahrnehmung mit allen Sinnen und auf ganz natürliche Art und Weise. „Hört mal wie die Vögel zwitschern“, „Hört ihr den Specht?“, „Schaut mal da oben, der Milan“, „Riecht mal, wie gut das Holz riecht“.... Das sind nur einige Beispiele aus unserem Kindergartenalltag bei denen man sieht, wie Kinder im Spiel und in Kreissituationen die unterschiedlichsten Wahrnehmungsformen erfahren. Ebenso bietet der Waldboden ein hervorragendes Lernfeld um den Tastsinn, Farben, Formen und Gewichte zu erfahren und zu erkunden. Die Denkfähigkeit ist im Kindergartenalter noch gekennzeichnet durch Egozentrismus und durch Zentrierung auf einen oder wenige Aspekte. Die tagtäglichen Rollenspiele der Kinder im Wald regen dazu an, Vermutungen über das Verhalten von Dingen oder Personen zu äußern. Über das Spiel werden zudem Mengenvergleiche und Relationen erlernt. Im Alltag oder im Morgenkreis bauen wir gerne verschiedene Denkspiele, entsprechend dem Entwicklungsstand jedes einzelnen Kindes mit ein.

Mithilfe des Rollenspiels und unserer morgendlichen Rituale, die wir im Morgenkreis durchführen, werden die Kinder in unserem Waldkindergarten wunderbar gefördert, ohne dass es für sie direkt bemerkbar ist. Die Kinder erhalten vielfältige Gelegenheiten ihr Gedächtnis zu schulen. So ist es bei uns im Morgenkreis ein festes Ritual Lieder zu singen. Die Kinder können Stück für Stück, entsprechend ihrer individuellen Entwicklung und sprachlichen Kompetenz, die Lieder auswendig lernen. Für die Kinder verläuft dies spielerisch und ohne Anstrengung. Es macht Spaß gemeinsam zu singen.

Bei sozialen Konflikten ist es uns ein Anliegen, dass die Kinder lernen selbstbestimmt zu handeln und für sich einzustehen. Dies bedeutet, in sich hinein spüren zu lernen, wie geht es dem anderen Kind und wie geht es mir? Beides darf bestehen bleiben. Im Konflikt werden Themen offen angesprochen. Dadurch lernen die Kinder ihre eigenen Fehler besser wahrzunehmen, für diese einzustehen und um somit einen Friedvollen Umgang mit sich und anderen kennenzulernen, wenn sie Fehler machen. Auch in anderen Bereichen z.B. bei Denkaufgaben, Fragestellungen im Rahmen von Experimenten, oder beim Malen und Basteln, sehen wir unsere Aufgabe darin, die Kinder zu ermuntern, selbst Lösungen für ihr Problem zu finden und ihnen zu vermitteln, dass „Fehler“ zu machen ein wichtiger Schritt bei der Problemlösung sind und kein Zeichen von Inkompetenz oder fehlender Sorgfalt.

Fantasie und Kreativität wird in der Naturpädagogik in hohem Maße gefördert, da wir Wert legen auf wenig Spielsachen und die Kinder angehalten sind, Ihre eigene Welt zu schaffen!! So ist bei uns auch des Öfteren ein zufällig entstandenes Konzert aus Sängern und Musikern zu beobachten, die sich ihre Instrumente aus Baumstämmen und Zweigen selbst bauen oder wir werden bekocht und auf dem Menüplan steht Matschsuppe mit Rindennudeln und über dem Feuer gebratenen Tannenzapfenfisch.

5.1.4 Physische Kompetenzen

Zu den physischen Kompetenzen zählen die Übernahme von Verantwortung für Gesundheit und körperliches Wohlbefinden. Die Kinder sollen ihren Bewegungsdrang ausleben. Ausreichende Bewegung fördert die Kinder in vielen Bereichen, die wichtig für ihre individuelle Entwicklung sind. Bewegungsaktivitäten in der Natur liefern wichtige Voraussetzungen für Erfahrungswerte. Auf Bäume klettern, sich um die eigene Achse drehen, bis einem schwindelig wird, Kopfüber an einem Ast hängen, das macht nicht nur fit, sondern stärkt auch noch das Immunsystem und das Herz-Kreislauf-System. Eine stabile körperliche Konstitution und ein positives Körpergefühl bringen automatisch eine Steigerung des Selbstwertgefühls mit sich. Grob- und Feinmotorik, die Körperwahrnehmung und die Fähigkeit zur Regulierung von körperlicher Anspannung, werden gestärkt. Kinder brauchen täglich ihren Bewegungsausdruck. Physische Stabilität und die Entwicklung der Grob- und Feinmotorik sind unter anderem logische Konsequenzen daraus. Auf dieser „Bewegungsgrundlage“ werden alle weiteren pädagogischen Ziele aufgebaut, denn ein Kind kann sich erst ruhig und konzentriert auf andere Dinge einlassen, wenn es seinen Bewegungsdrang ausgelebt hat.

Durch die vielen Bewegungsmöglichkeiten in unserem Wald soll die Freude an der Bewegung gefördert werden und erhalten bleiben. Deshalb sind das Freispiel im Wald, Klettern, Balancieren, Hüpfen, Matschen und Kneten wichtige Eckpfeiler in unserer Pädagogik.

Im Wald und der Natur ergeben sich vielseitige Möglichkeiten sich zu bewegen. Hügel werden hinab gerollt, mit Klimmzügen Bäume bestiegen, über Wiesen gerannt und über Wurzeln gesprungen. Das trainiert Kraft und Ausdauer. Durch das bereitgestellte Werkzeug, wie Schnitzmesser, Sägen, Hammer oder auch Stifte und Scheren, erlernen und verfeinern die Kinder ihre feinmotorischen Kompetenzen.

Die Gegebenheiten im Wald ermöglichen den Kindern ihren Körper zu beherrschen, körperliche Grenzen zu spüren und auf Signale des eigenen Körpers zu achten und zu reagieren.

Waldkindergartenkinder wissen meist schnell, wie man sich wettergerecht kleidet, vor Kälte schützt oder dass man bei Hitze mehr trinken muss.

Im Wald haben sie aber nicht nur die Möglichkeit ihrem Bewegungsdrang freien Lauf zu lassen. Der Wald bietet auch Oasen, um sich zu entspannen und in der Hängematte liegend die Stille des Waldes zu genießen.

Neben der Bewegung ist auch die Ernährung ein wichtiger Punkt in Sachen physischer Kompetenz. So legen wir bei uns im Waldkindergarten Wert auf eine ausgewogene Ernährung. Wir achten auf gesunde Ernährung und Nachhaltigkeit. So gibt es bei unseren Geburtstagen im Sommer Obstsalat und im Winter Gemüsesuppe, die wir selbst mit den Kindern zubereiten. Im Frühling und Sommer profitieren wir zudem von der Vielzahl essbarer Wildpflanzen und kümmern uns gemeinsam mit den Kindern um unser kleines Gemüsebeet. Denn so ein Mangold über dem Feuer gegart, schmeckt schon besonders lecker, und an einem selbst gezüchteten Salbeitee kann man sich supergut im Winter wärmen.

5.1.5 Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

Kinder lernen, dass sie selbst für ihr Verhalten und Erleben verantwortlich sind und dass sie ihr Verhalten anderen gegenüber kontrollieren können.

Dabei ist uns wichtig zu unterstützen:

- Verantwortung in der Gesamtgruppe (Kinder zählen, Entscheidungsprozesse transparent machen)
- Verantwortung im Handeln mit Einzelnen (Konflikte begleiten, Hilfe holen, Hilfe anbieten, Hören)
- Verantwortung für unseren Spielraum und unsere Materialien (Aufräumen, Pflegen, Sammeln, Gestalten, Materialien erfahren, Spielen, Lernen)
- Verantwortung als Mensch auf dieser Erde (Projekte zur Nachhaltigkeit, Umweltthemen, philosophieren über die Welt)

Das Gruppenempfinden im Wald und in der Natur ist ein ganz Besonderes. Zwar gibt es auch an den einzelnen Waldplätzen einzelne Spielbereiche, in die sich die Kinder zurückziehen und in ihren kleinen Spielgruppen treffen können, dennoch spielt die Gesamtgruppe immer eine zentrale Rolle. Dies findet seinen Ausdruck in vielen kleinen Strukturen des Tages.

Wer ist heute da und wer ist nicht da? Wie viele Kinder sind wir heute? Diese Auskunft ist auch für das unterwegs sein wichtig. Was müssen wir mitnehmen? Welche Plätze können wir schon aufsuchen? Ist es für uns alle machbar? Sind heute viele kleinere Kinder mit dabei? Wie können wir auch schwächere Kinder unterstützen?

Das eingebettet sein in die Natur und das Spielen dort birgt viele Momente, in denen Kinder auch die Zusammenhänge zwischen Mensch und Natur erleben können. Sie begegnen im Wald den Wundern, die die Natur hervorbringt, welche ein Staunen und eine gewisse

Ehrfurcht bei den Kindern auslöst. Eine frisch geschlüpfte Libelle, ein besonderes Spinnennetz, die Beeren und Früchte der Bäume im Herbst sind Beispiele dafür. Wir werden reich an Spielmaterialien beschenkt. Was wir lieben lernen ist schützenswert und so entsteht bei den Kindern sehr schnell ein Bewusstsein für die Umwelt und ihren natürlichen Spielraum und ein Bewusstsein für die Verantwortung, die wir als Menschen auf dieser Erde tragen.

5.1.6 Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

Akzeptieren und Einhalten von Gesprächs- und Abstimmungsregeln, sowie das Einbringen und Überdenken des eigenen Standpunktes bilden die Grundlage zur Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe.

Die Einrichtung steht in einer besonders hohen Verantwortung, Kinder auf das Leben in einer demokratischen Gesellschaft vorzubereiten. Das bedeutet, dass Kinder lernen, auf demokratischem Wege ihre Bedürfnisse durchzusetzen, sowie Konflikte zu lösen – durch Gespräche und Abstimmungen, ohne Macht und Gewalt. Kinder erwerben diese Fähigkeit, indem man ihnen Gelegenheit zur Mitsprache gibt.

Wir tragen zu Bedingungen des Aufwachsens für Kinder bei, die Kindern folgende Erfahrungen ermöglichen:

- Kinder sollen als Persönlichkeiten wertgeschätzt werden
- Die Bedürfnisse von Kindern, Interessen und Sichtweisen sollen respektiert werden
- Es wichtig, dass Kinder über sich selbst bestimmen können
- Kinder sollen die Möglichkeit haben in den Angelegenheiten, die sie betreffen, mitentscheiden und mitbestimmen zu können.

Wenn Kinder diese Erfahrungen machen, wachsen sie gleichsam in eine demokratische Alltagskultur hinein. Denn wir können Kindern demokratische Verhaltensweisen nicht beibringen; Kinder lernen Demokratie, indem sie Demokratie erleben.

5.1.7 Lernmethodische Kompetenzen

Lernmethodische Kompetenz. Das heißt, die Fähigkeit zu wissen, wie man lernt. Lernmethodische Kompetenzen bauen auf viele andere Basiskompetenzen wie Denkfähigkeit, Gedächtnis, Kreativität, Werthaltungen, moralische Urteilsbildung, Verantwortungsübernahme und Kommunikationsfähigkeit auf und bündelt und verknüpft sie zu Kompetenzbereichen. Kinder erwerben neues Wissen bewusst und selbstgesteuert. Sie lernen neues Wissen zu verstehen, zu begreifen und sich dessen Bedeutung zu erschließen. Ebenso lernen sie erworbenes Wissen anzuwenden und auf andere Situationen zu übertragen, es in unterschiedlichen Situationen flexibel einzusetzen. Auch der Weg zu den meta-kognitiven Kompetenzen wird ihnen eröffnet. Es ist wichtig, die eigenen Lernprozesse wahrzunehmen, zu steuern und eigene Fehler selbst zu entdecken und einen Weg zu finden sie eigenständig zu beseitigen. Ein tiefgehendes Verständnis darüber was sie lernen und warum sie es lernen ist hierfür ein anzustrebendes Ziel.

Im Waldkindergarten bieten sich vielfältige anregende Lernumgebungen. Uns eröffnet sich das sinnliche Erleben der Jahreszeiten und Naturmaterialien im Freispiel sowie unterschiedliche Spielbereiche im Wald. Diese starken sinnlichen Wahrnehmungen des Kindes in der Natur sorgen für eine besonders intensive Verankerung des Erlebten und Erfahrenen im Langzeitgedächtnis. Die Erarbeitung von Projekten von der Planung und Durchführung über Reflexion und Dokumentation gemeinsam mit den Kindern ist dabei eine wertvolle Möglichkeit die lernmethodischen Kompetenzen zu fördern. Unser Gemüsebeet beispielsweise ist ein Projekt, in dem die Kinder mit überlegen und planen können, was gepflanzt werden soll. Sie dürfen samen aussäen und beobachten was passiert, was getan werden muss, damit die Pflänzchen wachsen, müssen im Dialog bleiben, wer sich um was kümmert, lernen was getan werden muss, wenn die Schnecken kommen, etc. Die Kinder können sich alters- und entwicklungsentsprechend beteiligen und ihre Erfahrungen, die sie von zu Hause mitbringen, miteinbringen. Kinder vermitteln ihr Wissen und ihre Kompetenzen an andere Kinder weiter. Im Wald erhalten die Kinder einerseits viele Impulse und Anregung für ihre Entwicklung, andererseits schafft der Wald eine sehr gute Grundlage um Konzentration, Ausdauer und Stille entwickeln zu können, da es in der Natur weniger reizüberflutend ist als in der Alltagswelt. Uns ist es wichtig, Lernen als Bestandteil der gesamten Erfahrungswelt zu sehen und nicht als etwas Zusätzliches im Leben der Kinder, sondern es als integralen Bestandteil zu erfahren.

5.1.8 Resilienz

Resiliente Kinder besitzen eine physische und psychische Widerstandsfähigkeit und können bei Krisen oder Veränderungen auf personale und soziale Ressourcen (z.B. Selbstbewusstsein, Kommunikationsfähigkeit) zurückgreifen.

Das regelmäßige gefordert sein durch neue Herausforderungen wie Diskussionen/Streit mit anderen Kindern, die nicht der gleichen Meinung sind, demokratischen Entschlüssen, wechselhaftem Wetter, geänderten äußerlichen Bedingungen oder spontanen Planänderungen usw. sind für die Resilienzstärkung des Kindes besonders wichtig. Dabei bietet die Natur ideale Möglichkeiten an. Es müssen häufig Pläne geändert werden, weil es in der Nacht geschneit hat. Oder die gebaute Hütte vom Vortag steht nicht mehr, weil in der Nacht ein Sturm getobt hat. Wer mit diesen täglichen kleinen Enttäuschungen und Überraschungen umzugehen lernt, kann im Erwachsenenalter auch auf veränderte Arbeitsbedingungen reagieren und gibt nicht gleich auf.

Damit das Kind sich als selbstwirksam erlebt, motiviert an Problemlösungen geht, ist eine vertraute Gruppe und verlässliche Bezugspersonen notwendig. In einem wertschätzenden und vertrauten Umgang wollen wir den Kindern durch Rituale und Waldregeln Sicherheit, Orientierung und Geborgenheit bieten. Das Kind erlebt sich als selbstwirksames und individuelles Wesen, das sich selbst und andere wahrnehmen und das eigene Verhalten reflektieren kann. Dadurch kann es lernen, seine eigenen Bedürfnisse zurückstellen bzw. diesen nachzukommen und das auch den Mitmenschen zuzugestehen.

6 Bildungs- und Erziehungsbereiche

6.1 Werteorientierung und Religiosität

Die Werteorientierung hat auch immer etwas mit dem eigenen Wertempfinden zu tun. Kinder tragen einen besonderen kindlichen Blick eine Offenheit und Neugierde von Natur aus in sich. Diese Besonderheit und diesen magischen Blick der Kinder zu begleiten und auch selbst ein Teil dieses Prozesses zu sein sehen wir als eine grundlegende Aufgabe der pädagogischen Arbeit. Die Kinder erfahren im Waldkindergarten eine besondere Verbindung zur Natur. Sie begegnen den natürlichen Abläufen des Lebens, den Wechsel der Jahreszeiten, das Werden und Vergehen. Im Frühling erwacht die Natur zum Leben, in scheinbar leblosen Ästen ganz verborgen in den Knospen schlummert das Grün der Blätter. Und im Herbst das langsame Zurückziehen der Kräfte in die Erde, in die Wurzeln.

Jede Jahreszeit hält besondere Momente und Geschenke für uns bereit. Die Jahreszeit willkommen zu heißen oder zu verabschieden, die Spuren der Jahreszeit zu entdecken und mit allen Sinnen aufzunehmen, gemeinsam Feste zu feiern, sich von der Jahreszeit berühren zu lassen.... Ein besonders schönes Ritual, ist das Ritual der Danksagung. In diesem werden einzelne Erlebnisse oder Elemente, Jahreszeiten und Begebenheiten in der Gruppe wertgeschätzt.

Die Kinder schmecken den Frühling, wenn die ersten Frühlingskräuter sprießen, sie spüren die Sommersonnenwärme und fangen Schmetterlinge auf der Wiese, erleben wie sich der Herbst bunt färbt und Wissen wie sich der knirschende Schnee unter den Stiefeln anfühlt. Der immer kehrende Kreislauf der Natur des Werdens und des Vergehens gibt den Kindern eine sichere Geborgenheit und innere Sicherheit. „Wurzeln“ in der Erde.

Die Kinder erleben sich als Teil diesen natürlichen Kreislauf und dass sie als Teil dessen eine Verantwortung dafür tragen. Viele Naturereignisse z.B. ein toter Vogel regen die Kinder an Geschichten zu erfinden, zu erzählen und über Sinnggebung und Zusammenhänge einen Austausch zu finden und darüber zu philosophieren.

Religiosität und Glaube kann uns Halt und Sicherheit geben. Wir möchten den Kindern Gelegenheit geben, gelebten Glauben kennen zu lernen. Immer aber gekoppelt mit Offenheit und Toleranz allen Glaubensrichtungen gegenüber. Wichtig ist uns den Ursprung der kirchlichen Feste, die wir in unserem Kulturkreis leben, zu vermitteln. Dazu zählen beispielsweise St. Martin, die Osterzeit, Weihnachten und Nikolaus. In welcher Form diese Feste aufgegriffen werden, kann sehr verschieden sein. Ausgangspunkt der Planung ist dabei aber immer die Situation der Kinder.

6.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

„Schätze sieht man mit dem Herzen gut“

Das Fühlen beginnt schon mit dem Start einer Familie im Waldkindergarten. Fühlen sich die Eltern dort wohl? Fühle ich mich und mein Kind dort aufgehoben? Uns ist es sehr wichtig, dass es eine enge Erziehungspartnerschaft zu den Eltern gibt. Eltern sollen um ihre Wichtigkeit in der Einrichtung und der Arbeit dort wissen. Das Beziehungsdreieck zwischen Eltern, Erziehern und Kind ist die Basis für unsere Arbeit im Wald. Daraus wächst das Vertrauen das grundlegend für Emotionalität und soziale Beziehungen ist. Erprobt wird dieses Beziehungsdreieck gleich bei der Eingliederung der Kleinsten. Um den Weg von dem warmen Nest der Eltern in den Kindergarten zu wagen, braucht es viel Austausch von Erfahrungen und Beobachten und Vertrauen, um einen guten Abschied zu gestalten.

Im Wald findet jedes Gefühl seinen Platz. Ob ich nun fröhlich singend springe oder wütend in den Boden stampfe, gibt es den Raum dafür. Auch Gefühle in der Gruppe mitzuteilen ist uns ein großes Anliegen. Die Kinder erfahren durch Gesprächsrunden im Morgen und Abschlusskreis und auch durch Spiele wie das Gefühlsbarometer, dass es wichtig ist, Gefühle und Stimmungen mitzuteilen. Im Umgang mit diesen Gefühlen haben wir als Waldteam die Aufgabe als Vorbild zu fungieren und Möglichkeiten des wertschätzenden Umgangs mit den Gefühlen zu zeigen. Kinder erfahren dadurch, wie tragend eine Gemeinschaft sein kann.

Auch Projekte, an denen die Kinder wachsen, wenn sie es geschafft haben, gemeinsam einen riesigen Ast den Berg hochzuschleppen, zu koordinieren, wo nun der Bollerwagen hinfahren soll oder das Bauen eines großen Räuberlagers, stärken das Gefühl der Zusammengehörigkeit. Die Kinder können Regeln im natürlichen Rahmen erfahren. Dazu zählen beispielsweise das Warten an den Haltebändern oder das die Großen die Helfer der Kleinen sind. Regeln werden durch die erkennbare Notwendigkeit nachvollziehbar und auch lehrbar.

Im Wald bilden sich häufig kleine Gruppen von Kindern, bei denen auch die Rollenfindung und das Erproben der eigenen Bedürfnisse und Grenzen leichter fällt als in der Großgruppe. Auch Konflikte begleiten den Gruppenalltag. Sie sind ein großer Bestandteil menschlicher Kommunikation und fordern zum geistigen und seelischen Wachstum heraus. Durch Konflikte erfahren Kinder sowohl ihre eigenen Grenzen als auch die der anderen zu akzeptieren. Wir ermöglichen ihnen einen konstruktiven Umgang mit Konflikten und stehen in Konfliktsituationen begleitend zur Seite, um die Kinder zu unterstützen eigene angemessene Lösungsstrategien zu entwickeln und üben.

6.3 Sprache und Literacy

Sprache ist eines unserer wesentlichen Mittel, um unseren Bedürfnissen und unseren Absichten Ausdruck zu verleihen und in Kontakt mit anderen zu kommen. Dabei ist Sprache im weitesten Sinne zu betrachten, denn auch Mimik, Gestik und Laute zählen dazu. Damit sich Sprache entwickelt, braucht es Zeit zum Zuhören und vielerlei Sprachmomente. Dieser Prozess beginnt schon bei dem täglichen Begrüßen und den Ritualen am Morgen und auch zum Abschied. Hier kann man dem Kind durch Mimik und Gestik oder auch durch Sprache vermitteln:

„Ich sehe dich, Guten Morgen!“ Im Wald gibt es viele Erlebnisse und Eindrücke die ganz natürlich geschaffen sind und die Kinder zum Sprechen einladen. Ein Käfer, der auf der Wiese krabbelt und der Fund einer Feder bieten Möglichkeit zum Gespräch, Fragen zu stellen, zu beschreiben und sich auszutauschen. Diese Situationen können im Zwiegespräch stattfinden, aber auch im Rahmen vom Morgenkreis oder Abschlusskreis mit der Gruppe geteilt werden. In unseren Kreisen werden Kindern die Wertschätzung durch aktives Zuhören, aber auch andere Sprechhinweise vermittelt. Dazu gibt es auch verschiedene Hilfsmittel und Angebote, die eine Begleitung und Anregung zum wertschätzenden Sprechen sein können. Beispielsweise der Sprechteufel, ein kleines Holzstück mit lustiger Form. Wer dieses in der Hand hält ist mit dem Erzählen dran. Die anderen Kinder sollen in der Zwischenzeit ruhig sein und lauschen. Das Holzstück in der Hand, hilft den Kindern auch oft dabei eine gewisse Nervosität beim Sprechen vor der Gruppe ins Fließen zu bringen. Es wirkt, als wäre das Holzstück eine gute Erdung. Als Anlässe zum Erzählen in der Gruppe können verschiedenste Anregungen dienen. Eine gestaltete Mitte, das vergangene Wochenende, aktuelle Ereignisse oder aber auch Kinderkonferenzen regen zum Gespräch an. Durch wiederkehrende Rituale wie das Zählen der Kinder, das Begrüßen, und Geburtstagsgratulationen werden beispielsweise das Sprechen vor und mit der Gruppe zu einem natürlichen Vorgang. Die Kinder haben die Möglichkeit, die Sprache der anderen Kinder zu beobachten oder selbst aktiv zu werden. Ebenso finden in unseren Kreisen und auch in der freien Spielzeit verschiedene angeleitete Spiele statt, die Kindern Spaß und Freude an unserer Sprache vermitteln. In diesen Spielen sind oft Reimverse, die gesungen oder gesprochen sind und sich immer wieder wiederholen. Das freie Spiel und die Verwendung von Naturmaterialien sind auch sehr bedeutsam für die Fantasie der Kinder, die wiederum förderlich für deren Sprachentwicklung ist. Schnell entwickeln sich an Waldplätzen Rollenspiele und Naturmaterialien werden Wesen eingehaucht, mit denen dann gespielt wird. Auch die Lieder und Reime dürfen nicht fehlen. Die vier Jahreszeiten liefern eine Vielfalt davon und begleiten uns an allen Waldplätzen durch den Kindergartenjahr. Ein besonderer Teil der Spracherziehung im Waldkindergarten ist das Zuhören bei Vorlesungen von Geschichten, Märchen und Bilderbüchern. Sie begleiten uns durch das Kindergartenjahr wie die Natur mit den vier Elementen, welche uns mit Geschenken und Materialien ausschmückt. In Geschichten, vor allem in Märchen, kann Kindern die Verschiedenartigkeit von Sprache und auch ein großer Wortschatz vermittelt werden. Sowohl als Zuhörer als auch als Erzähler. Im Waldkindergarten kommen die unterschiedlichsten Bücher wie z.B. Bestimmungsbücher, Liederbücher, Bilderbücher, Sachbücher und Märchenbücher zum Einsatz. Den Kindern wird ermöglicht der geschriebenen Sprache, Zeichen und Zahlen zu begegnen. Ebenso haben die Kinder an verschiedenen Plätzen unterschiedliche Möglichkeit, Gesehenes umzusetzen. An der Tafel am Tipiplatz können erste Schreiberfahrungen mit Kreide gesammelt werden. Mehrsprachigkeit erfahren die Kinder im Waldkindergarten häufig in Form von gezielten Angeboten, in denen zum Beispiel Lieder in einer anderen Sprache gesungen werden. Aber auch bei Projekten, in denen ein anderes Land mit unterschiedlichen Materialien vorgestellt wird, werden den Kindern andere Kulturen/Sprachen etc. nahegelegt. Benötigen Kinder eine gezielte Begleitung und Unterstützung bei sprachlichen Bildungs- und Entwicklungsprozessen, werden diese von der Einrichtung beim Vorkurs Deutsch angemeldet. Ebenso werden die Kinder mit Migrationshintergrund beim Kurs angemeldet.

6.4 Medien

Medien gewinnen in unserer Gesellschaft zunehmend an Bedeutung und wirken auf Kinder eine besondere Anziehungskraft aus. Deshalb sehen wir es als unsere Aufgabe, den Kindern eine verantwortungsvolle Nutzung zu vermitteln. In unserer Einrichtung haben Bücher einen hohen Stellenwert. Wir achten darauf, nur geeignete Bücher auszuwählen, welche den Kindern jederzeit zur Verfügung stehen. Eine Bilderbuchbetrachtung oder das Vorlesen geschieht in Kleingruppen oder der Gesamtgruppe. Zweiwöchentlich werden neue Bücher ausgeliehen, sodass unsere Auswahl im Kindergarten ständig wechselt. Neben Kinderbüchern stehen unseren Schutzbefohlenen auch Fach- und Bestimmungsbücher zur Verfügung.

Für entsprechende Recherchen oder andere Zwecke werden neben Büchern auch andere Medien wie Handy, Laptop oder CD-Player genutzt. Des Weiteren haben wir eine Wildtierkamera auf unserem Gelände installiert, deren Fotos wir gemeinsam mit den Kindern auswerten.

6.5 Mathematik

Ein mathematisches Grundverständnis/mathematisches Denken stellt eine Basis für lebenslanges Lernen dar und ist wichtig, um im alltäglichen Leben zurechtzukommen. Mathematik umgibt die Kinder im Alltag in Form von Zahlen, Mengen, symmetrischen Anordnungen, Mustern, wiederholenden Strukturen, Flächen, Körpern und Formen.

Mathematische Bildung kann z.B. beim gemeinsamen Zählen der Kinder, beim Ordnen und Sortieren von verschiedenen Gegenständen wie Fichtenzapfen und Steinen, oder auch beim Schnitzen geschehen. Sie kann mit und ohne Utensilien wie Waagen, Wippen, Linealen, Uhren oder Aufgabenblätter passieren.

In unserer Einrichtung gehen wir altersgerecht und dem Entwicklungsstand des Kindes angemessen, auf mathematische Sachverhalte und Fragen ein und machen diese unseren Schutzbefohlenen erfahrbar. Wir achten darauf, die angeborene Neugierde der Kinder für diese Erfahrungen zu nutzen, Lernsituationen spielerisch anzugehen und dabei möglichst viele Sinne anzusprechen.

6.6 Naturwissenschaft und Technik

Kinder haben den Drang ihre Umwelt entdecken, erforschen und verstehen zu wollen. Täglich stellen sie sich viele Fragen, die oftmals aus dem naturwissenschaftlichen Bereich sind. Nirgendwo kann man mehr über seine Umwelt lernen als beim Entdecken und Erforschen eben Dieser.

In unserer Einrichtung sind die Kinder ständig von Physik, Chemie, Biologie, Ökologie, Geologie und sogar Astronomie umgeben. Sie beobachten und erfahren Wetterphänomene (z.B. das Aufziehen dunkler Wolken und den anschließenden Regen), physikalische Gesetzmäßigkeiten

(z.B. ein Stein, der eine Kugelbahn herunterrollt) und chemische Vorgänge (z.B. das Verbrennen des Holzes im Lagerfeuer).

Wir geben den Kindern den benötigten Raum und bremsen sie nicht in ihrer Experimentierfreude aus. Wir greifen ihre Fragen auf, unterstützen und ermuntern sie, Erfahrungen im naturwissenschaftlichen Bereich zu machen und erarbeiten gemeinsam mit ihnen die Antworten auf ihre Fragen. Dies geschieht je nach Situation unter Einbezug von geeignetem Material und Utensilien wie z.B. Becherlupen und Bestimmungsbüchern.

„Kinder sind keine Fässer, die gefüllt, sondern Feuer, die entzündet werden wollen.“ (Rabelais 1490 – 1553)

6.7 Umwelt

Kinder leben vom Wesen her in enger Beziehung zu ihrer Umwelt, zu Menschen, Tieren und zur Natur. Sie bringen ein natürliches Interesse, Neugier und Begeisterungsfähigkeit mit, ihre Umwelt kennenzulernen, zu erforschen und zu begreifen. In der Natur können Kinder selbständig und motorisch, sowie mit allen Sinnen aktiv sein. Die unmittelbare Begegnung mit der Natur ermöglicht es Kindern, ein tieferes Bewusstsein dafür zu entwickeln, dass die Erde die Lebensgrundlage aller Lebewesen ist und deshalb die Achtung und des Schutzes bedarf. Sie ist gefährdet, verletzbar und nicht zu ersetzen.

Im Mittelpunkt von Natur- und Umweltbildung stehen zum einen der achtsame Umgang mit natürlichen Ressourcen. Sie lernen, dass unser vorhandenes Wasser im Kindergarten nicht jederzeit verfügbar ist und deshalb nicht verschwenderisch behandelt werden sollte oder die Früchte der Natur (Beeren, Kräuter, Nüsse) mit Achtsamkeit und Bedacht zu ernten sind, um den Tieren was übrig zu lassen und für nachfolgende Jahre zu sorgen. Ein weiterer Punkt ist das Erleben ökologischer Zusammenhänge bzw. intakter Lebensräume. Jedes Jahr wird mit Spannung und großem Interesse beobachtet, wie aus dem Froschlaich in Pfützen und Tümpeln kleine Kaulquappen und am Ende Frösche entstehen.

Außerdem übernehmen die Kinder Verantwortung für sich und das eigene Handeln im Umgang mit Natur und Umwelt. Durch gezielte Projekte, wie Rama-Dama-Aktionen mit dem Bauhof, Vermeidung von Müll und Bauen von Insektenhotels haben sie Gelegenheiten, positive und praktische Erfahrungen zu sammeln.

6.8 Ästhetik, Kunst und Kultur

Es ist wichtig, dass Kinder lernen, ihre Umwelt in ihren Formen, Farben sowie ihrer Ästhetik wahrzunehmen und das Wahrgenommene schöpferisch, kreativ und gestalterisch umzusetzen. Der Wald schenkt dazu eine große Vielfalt an Materialien und wunderschönen Bildern und Eindrücken, über die die Kinder frei verfügen können. Jede Jahreszeit bietet andere

inspirierende Bilder und jede Witterung bietet andere Materialien. Wald-Erde kann sich in Farbe, in Klebstoff, in eine formbare Masse oder aber in Staub verwandeln. Ebenso können aber auch angeleitete Angebote mit den Materialien des Waldes vorbereitet werden.

Im Kindergartenalter haben wir die Chance, Kindern Kreativität, Kraft und Selbstwertgefühl mit auf den Weg zu geben und sie in besonderem Maß für die Natur zu sensibilisieren. Kleine Kinder haben eine innige Beziehung zur Natur, die es mit all ihrer Zauberkraft und ihrer Schönheit zu unterstützen gilt. Bei der Kunstform „LandArt“ spielen und bauen die Kinder mit dem, was die Natur, der Ort und die Jahreszeit bereithält. Dabei treten sie mit dem Wesen der Steine, Pflanzen und Blüten in Kontakt und öffnen die Augen für den Reichtum und die Fülle der Natur. Sie „begreifen“ die Welt. LandArt schafft so auf spielerische Art und Weise ein solides Fundament für ein kindgerechtes, achtsames und lustvolles Umweltbewusstsein.

Viele Werke entstehen durch Zusammenarbeit. Die Kinder kommen dadurch miteinander in Kontakt, sprechen sich ab, verteilen Aufgaben, helfen einander und freuen sich gemeinsam über das gelungene Werk. Sie lernen dabei soziales Interagieren.

6.9 Musik

Natur als Musikanter

Musik im weitesten Sinne ist allgegenwärtig in der Natur und auch in unserem Kindergarten. Die Klänge der Natur sind immer präsent und den ganzen Tag wahrnehmbar. Die Musik und Stimmen der Vögel am Morgen, das Rauschen der Blätter in den Bäumen, ein plätscherndes Bächlein oder krachendes Eis. Auch hier ist die Natur selbst ein Musikanter. Sie bietet den Kindern Klänge an und kann mit diesen auch eine Wirkung erzielen. Sie inspiriert uns und lehrt uns eine bunte Vielfalt an Tönen. Vom schrillen Schrei des Spechts bis zum tiefen Gebrummel der Hummel.

Struktur durch Gesang

Auch in unserer Tagesstruktur ist die Musik und das Singen ein wichtiger Bestandteil. Der Morgenkreis und der Abschlusskreis bieten immer einen guten Rahmen für dies. Hier können wir mit den Kindern den Tag begrüßen oder aber auch den Tag beenden. Ebenso gibt es bei uns einen gesungenen Versammlungsruf: „123, Kinder kommt herbei“ der uns hilft unseren Tag zu strukturieren. Auch die Brotzeit lädt zu verschiedenen Reimen und Gesängen ein, um vorher zur Ruhe zu finden und die Aufmerksamkeit und Wahrnehmung der Kinder auf das Essen einzustimmen.

Singspiele können jederzeit an jedem Ort des Waldes angeboten werden und sind ein schöner Anlass, sich in der Gruppe zu treffen, sich wahrzunehmen und gemeinsam Spaß zu haben.

Singen mit Gefühl

Singen ist auch ein Ausdruck für Emotionen. Verschiedene Stationen einer Kindergartenzeit sind im Waldkindergarten Wurzelkinder mit Singen verbunden. Feste wie unser jährliches Herbstfest sind von schönen Klängen am Feuer begleitet, auch Geburtstage, die Jahreszeiten und Abschiede werden besungen. Singen in der Gruppe bietet den Kindern eine Möglichkeit

ein Teil dieser Gruppe zu sein und sich in dieser als wichtigen Bestandteil wahrzunehmen, die Emotionen zu teilen und fließen zu lassen.

Experimentieren mit Instrumenten

Der Wald bietet mit seinen Materialien eine große „Instrumentensammlung“, mit denen es sich super ausprobieren und experimentieren lässt. Es werden Tiere imitiert oder gar ganze Geschichten mit diesen begleitet. Häufig werden die Naturinstrumente mit anderen Instrumenten ergänzt. Von zarten Klängen wie vom Xylophon bis zur Trommel ist alles mit dabei.

Singend Geschichten erzählen – Schoßspiele

Besonders die „Kleinen“ des Waldes suchen noch eine besondere Nähe zu den Erziehern. Spielerisch und singend Geschichten zu erzählen und mit den Kindern mit Gesten nachzuempfinden, sorgt für Vertrauen und eine enge Bindung. Besonders die Kleinstkinder von 3 – 4 Jahren lernen sehr viel durch das Beobachten der Gestik und Sprache anderer.

6.10 Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport

Der Waldkindergarten bietet den Kindern unterschiedlichste Bewegungserfahrungen. Bewegung zählt zu den grundlegenden Betätigungs- und Ausdrucksformen für Kinder. Für sie ist Bewegung ein natürliches Mittel, Wissen über ihre Umwelt zu erwerben, ihre Umwelt zu erfahren, zu „begreifen“ und Kenntnisse über sich und ihren Körper zu gewinnen.

Schon auf dem Weg vom Parkplatz zum Bauwagen liegen Baumstämme auf dem Weg, die zum Balancieren einladen. Der Waldboden, der moosig und uneben ist, ist ebenso schon eine erste Herausforderung für die Kinder. Täglich erproben die Kinder körperliche Geschicklichkeit durch Klettern, Balancieren und Herumspringen. Diese vielfältigen Sinneserfahrungen bewirken ein Zusammenspiel von Körper und Geist.

Im Waldkindergarten gibt es im Gelände eine große Möglichkeit an freien Bewegungsmöglichkeiten. Ein weiterer Teil unseres Alltages sind angeleitete Angebote wie verschiedene Bewegungs- und Singspiele. Bewegung soll nicht nur als eine Form von Fortbewegung zu verstehen sein, sie ist auch eine Möglichkeit, um Emotionen und Erlebtem Ausdruck zu verleihen.

Aktivitäten in der Gemeinschaft helfen den Kindern Kontakte zu knüpfen und Freundschaften zu schließen. Dazu zählen unter anderem der Tanz, Rollenspiele und Rhythmik. Kinder tanzen frei und ungezwungen in unterschiedlichen Situationen. So kann das Rollenspiel als Prinzessin Anlass geben, ein Quatschlied zum Tanzen animieren oder es ist der Ausdruck der Freude und Ausgeglichenheit, die zum Tanzen auffordert. All diese Erfahrungen geben dem Kind ein positives Selbstbild und unterstützen die natürliche Freude und Neugierde der Kinder.

Ebenso sind Spiellieder ein wichtiger Teil in der Waldalltagsstruktur. Spiellieder, die durch Tanz und Bewegung untermalt werden, sind eine große Freude für Kinder. Durch rhythmische Bewegungen können sich die Kinder Zeit und Raum erarbeiten. Sprachverse verdeutlichen eine zurückgelegte Strecke und bringen gleichermaßen in den Schrittrhythmus in die Zeit, die dabei verstrichen ist.

6.11 Gesundheit

Für die Gesundheit der Kinder zu sorgen, das ist ein großer Begriff. Auch hier ist uns die Natur und der Wald zuallererst ein Vorbild. Die Natur/der Wald, zeigt uns einen großen Kreislauf, in dem eins das andere ergänzt, ein Zusammenspiel aus den Jahreszeiten, der Witterung, den Tieren und Pflanzen.

Die WHO bezeichnet Gesundheit als einen Zustand vollkommenen körperlichen, geistigen und sozialen Wohlbefindens und nicht allein das Fehlen von Krankheit und Gebrechen. Diesen Zustand streben wir durch verschiedene Verhaltensweisen, Handlungen und Methoden an.

Die physische Gesundheit wird zum einen durch die bloße Bewegung an der frischen Luft gefördert. Diese stärkt den Bewegungsapparat, schult den Gleichgewichtssinn, Koordination und andere motorische Fähigkeiten. Sich bei jeder Wetterlage im Wald zu bewegen und die Jahreszeiten mit seinen verschiedenen Facetten, mit all seinen Sinnen zu erfahren, wirkt sich positiv auf das Immunsystem aus und stellt eine Bereicherung z.B. für den Vitaminhaushalt des Kindes dar.

Die Kinder im Waldkindergarten sind zu jeder Witterung und jeder Jahreszeit im Wald unterwegs. Es gilt das Motto „Es gibt kein schlechtes Wetter, nur schlechte Kleidung“. Dennoch ist es nicht das Ziel, die Kinder vor jeglichen Sinnesreizen und Wahrnehmungen fernzuhalten. Ganz im Gegenteil. Es ist besonders wichtig die Kälte des Winters zu spüren, um sich dann selbst erfahren zu können. Dies ist unter anderem bedeutsam für die Resilienz (Widerstandsfähigkeit). Die Kinder lernen durch eigene Erfahrung und begleitet durch uns Erzieher und die Gruppe, welche Möglichkeiten es gibt, diesen Zustand in einen anderen zu führen. Sich ans Feuer zu setzen, sich zu bewegen oder einen Pullover mehr anzuziehen. Sie erfahren dadurch ihre Selbstwirksamkeit, dass sie selbst etwas verändern oder schaffen können. Dies fördert die Gesundheit, durch die Stärkung eines positiven Selbstkonzeptes und die mit einhergehende Verantwortungsübernahme für das eigene Wohlbefinden. Diese Erfahrung lässt die Kinder verwurzeln und gibt Sicherheit für kommende Erfahrungen. Je mehr „Wurzeln“, desto besser lassen sich Herausforderungen meistern.

Ein weiterer Bereich, der zur Gesundheit des Kindes beiträgt, ist die richtige Ernährung. Die Hauptmahlzeit im Kindergarten wird in Form einer Brotzeit eingenommen. Dabei essen die Kinder ihre eigenen Speisen, die sie von zu Hause mitnehmen. Wir geben den Eltern und den Kindern Ratschläge für die richtige Auswahl von Nahrungsmitteln und erarbeiten gemeinsam deren Wert für die Ernährung. Außerdem nehmen wir am „Schulobst“ Programm, das von Land und EU gefördert wird, teil und bereichern so den Speiseplan der Kinder. Auch der Wald bietet uns Nahrung. Es werden, je nach Jahreszeit, Wildkräuter und Beeren gesammelt, gemeinsam bestimmt, gewaschen und verzehrt. An Kochtagen werden zusammen mit den Kindern einfache Speisen wie Gemüsesuppen zubereitet und in unregelmäßigen Abständen wird zum gemeinsamen Frühstück eingeladen.

Für die geistige und seelische Gesundheit ist es wichtig einen geeigneten Rahmen zu schaffen, um den Kindern zu ermöglichen, dass sie zur Ruhe kommen und Momente der Stille erfahren können. Die Weitläufigkeit unseres Geländes bietet viele Möglichkeiten, um sich zurückzuziehen, die Stille zu genießen, den Vögeln oder dem Rauschen der Blätter zu zuhören und nebenbei Erfahrenes zu verarbeiten. Momente der Ruhe können aber auch in einer Kleingruppe, bei einer Meditation, oder einer Bilderbuchbetrachtung genossen werden. Wir unterstützen die Kinder dabei, sich Pausen zu gönnen und nehmen uns Zeit für ihr Bedürfnis nach Ruhe.

Auch Hygiene spielt in unserer Einrichtung, in Hinsicht auf die Gesundheit, eine Rolle. Den Kindern wird stets die Möglichkeit angeboten sich die Hände zu waschen. Bei uns ist es außerdem verpflichtend, dies mindestens einmal am Tag (vor der gemeinsamen Brotzeit) zu tun. Auch Taschentücher stehen den Kindern zur freien Verfügung, wobei die Kinder auch beim Schnäuzen von uns unterstützt werden. Die Bedeutung der Hygiene für die eigene Gesundheit und die eigene Verantwortungsübernahme dafür, wird den Kindern erläutert und mit ihnen gemeinsam kindgerecht erarbeitet. Einmal jährlich besucht uns ein Zahnarzt, der die Kinder spielerisch über die Wichtigkeit der richtigen Mundhygiene aufklärt. In Hinsicht auf die Gesundheit der Kinder gibt es bei uns bestimmte Regeln, auf deren Einhaltung bei uns ein besonderes Augenmerk gelegt wird. Wir handeln dabei nach dem Grundsatz, dass Aufklärung dabei sinnvoller ist als Verbote. Denn was man versteht und nachvollziehen kann, befolgt man freiwillig und leichter als. Die Kinder entwickeln dabei ein Verständnis für Gefahren bzw. gefährliche Situationen, welche sie einzuschätzen lernen (z.B. beim Klettern auf einem Baum). Dabei bekommen sie gleichzeitig den richtigen Umgang mit potenziell gefährlichen Dingen wie Werkzeugen oder Feuer vermittelt.

Verschiedene Regeln umfassen beispielsweise den Umgang mit Pflanzen und Tieren (z.B. die Regel, dass keine Pilze ohne einen Erwachsenen gesammelt werden dürfen). Findet ein Kind einen Pilz, wird er gemeinsam betrachtet und bestimmt. Es wird erarbeitet, ob es sich um einen Giftpilz, einen ungenießbaren oder einen Speisepilz handelt. Besondere Merkmale werden analysiert und Wissen darüber vermittelt. Erst nach „Freigabe“ durch einen Mitarbeiter darf der Pilz gesammelt werden. Gleiches gilt für den Umgang mit Pflanzen und Tieren. Mit den Kindern wird außerdem über Gefahren des alltäglichen Lebens gesprochen, dies kann der Straßenverkehr, der Umgang mit fremden Personen oder ähnliches sein. Verhaltens- und Handlungsweisen werden gemeinsam erarbeitet. Hier ist ein weiterer wichtiger Punkt die Sexualerziehung, auf die in unserem eigens erstelltem Schutzkonzept näher eingegangen wird.

7 Evaluation und Innovationsfähigkeit in unserer Einrichtung

7.1 Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung

Wir nehmen jedes Kind individuell wahr und eine regelmäßige Beobachtung des Kindes in verschiedenen Lern – und Entwicklungsprozessen gibt uns Einblick in das Lernen und die Entwicklung des Kindes. Beobachtungen erleichtern uns die Perspektive des Kindes, sein Verhalten und sein Erleben besser zu verstehen. Sie sind Basis und Anlass für die gelingende Beziehung mit den Kindern und den regelmäßigen Entwicklungsgesprächen mit den Eltern. Gezielte wie auch spontane Beobachtungen unterstützen uns für das einzelne Kind und auch für die Gesamtgruppe, künftige Angebote besser planen zu können. Wir orientieren uns bei der Beobachtung primär an den Kompetenzen und Interessen der Kinder, welche Einblicke in die

Stärken und Schwächen geben. Beobachtungen und deren Erkenntnisse geben tiefe Einblicke in die Intimsphäre des Kindes und werden daher von uns höchst vertraulich behandelt. An außenstehende Dritte, z.B. Schule und andere Stellen werden Beobachtungsdaten über ein Kind grundsätzlich nur mit Einwilligung der Eltern übermittelt.

Grundsätzlich berücksichtigen wir bei der individuellen Beobachtung drei Ebenen:

- Freie Beobachtungen z.B. beim Klettern und Spielen,
- Strukturierte Formen der Beobachtung, d.h. Bögen mit standardisierten Frage- und Antwortrastern, bei uns „Seldak“ und „Kompik“ (und bei Bedarf Sismik)
- „Produkte“ bzw. Ergebnisse des Kindes (der kindlichen Aktivität) z.B. Zeichnungen und Bastelarbeiten

*„Kinder sind wie Schmetterlinge im Wind,
manche fliegen höher als andere,
aber alle fliegen so gut sie können.
Vergleiche sie nicht untereinander,
denn jedes Kind ist einzigartig,
wundervoll und etwas ganz Besonderes!“*

7.2 Maßnahmen zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

Grundlage unseres pädagogischen Handelns ist der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan und unsere Konzeption. Mit dieser Grundlage im Blick und der Einstellung „wir sind eine lernende Organisation“, überprüfen, lenken und verbessern wir fortlaufend die Qualität unserer Arbeit und passen sie entsprechend an. Dazu bedienen wir uns verschiedener Instrumente:

- Kontinuierliche Reflektion unseres persönlichen pädagogischen Handelns und das im Team
- Wöchentliche Teamsitzung
- Jährliche Überprüfung unserer pädagogischen Konzeption, Fortschreibung und Überprüfung der gesetzten Ziele
- Fortbildungen für relevante Themen
- Hospitationen in anderen Einrichtungen
- Vernetzung unserer Arbeit mit anderen Institutionen und Einrichtungen
- Zusammenarbeit mit dem jährlich gewählten Elternbeirat

7.3 Beschwerdemanagement

Kinder, Eltern und Mitarbeiter sollen bei uns die Möglichkeit haben, Missstände und Beeinträchtigungen zu benennen, sich in persönlichen Angelegenheiten zu beschweren und damit gehört und ernst genommen zu werden.

Beschwerdemanagement für Kinder

Laut UN-Kinderrechtskonvention müssen folgende Rechte von Kindern geachtet werden:

- Die Selbstbestimmungsrechte der Kinder – vor allem das Recht auf körperliche Selbstbestimmung
- Die Grundbedürfnisse der Kinder
- Das Recht jedes Kindes als Individuum gesehen zu werden
- Das Recht jedes Kindes auf die Wahl seiner Kontaktpersonen

„Rechte sind nicht verhandelbar – und das Gegenteil von Recht ist nicht Pflicht, sondern Unrecht.“ (Fachbereich Erziehungswissenschaft und Psychologie, FU Berlin (Hg.) 2013, S.16

Und ist es wichtig, dass wir die Bedürfnisse der Kinder wahrnehmen, dass Kinder lernen ihr Grenzen verbal und nonverbal zu setzen und bei anderen wahrzunehmen. Wir wollen Begleiter der Kinder sein, sie wahrnehmen, ermutigen, ihnen etwas zutrauen und sie ernst nehmen. Diese Haltung vermittelt den Kindern auch die notwendige Sicherheit, um Beschwerden anzubringen. Oft sind es kleine Momente, die auch schnell übergangen werden könnten. Diese Momente zu erkennen und auch ernst zu nehmen, ist uns eine wichtige Aufgabe im Team. Ein wichtiger Ort, an dem im Waldkindergarten Beschwerden geäußert werden, sind unsere Gesprächskreise. Die Themen dieser Kreise sind offen. Es gibt bestimmte Gesprächsregeln und Verhaltensregeln, die Kindern beim Sprechen den „Rücken stärken“ und somit auch das Hervorbringen schwieriger Themen erleichtern. Materialien wie z.B. Gefühlsbilder können Kinder unterstützen, die mit dem Sprechen noch Schwierigkeiten haben.

Beschwerdemanagement für Eltern

Kinder spüren, ob Eltern mit der Einrichtung zufrieden sind. Wichtig ist dabei das Vertrauen der Eltern zu den Mitarbeitenden und dem Träger der Einrichtung. Wenn Eltern sich als wichtigen Teil des Erziehungsdreiecks und somit als Teil der Einrichtung begreifen, ist dies eine gute Basis, um auch Kritik zu äußern oder unangenehme Themen anzusprechen.

Sich mitteilen/Austausch:

Vielen Eltern ist ein regelmäßiger Austausch wichtig. Er sorgt für ein gutes Gesamtbild und die Informationen wirken oft Missverständnissen vorbeugend. Dabei ist uns nur wichtig, dass die Gespräche in Entfernung zu den Kindern und außerhalb der Kernzeiten stattfinden.

Geplante Entwicklungsgespräche:

Zweimal im Jahr bieten wir Entwicklungsgespräche an und erzählen von unseren Beobachtungen und Eindrücken. Ein großer Teil des Gespräches ist es jedoch immer, zu Hören. Wir freuen uns über positive Rückmeldung, aber wir sehen auch Kritik als wichtige Grundlage unserer nachfolgenden Arbeit. Wenn Eltern diese Haltung erfahren und erleben, kann Kritik Teil einer gesunden Einrichtung sein.

Elternumfragen:

Unsere Elternbefragung dient der Qualitätssicherung und Entwicklung des Kindergartens. Wir wollen anhand der Umfrage unsere Arbeit überprüfen und ein umfassendes Ergebnis erhalten. Hier haben Eltern die Möglichkeit, sich aktiv an der Gestaltung der Einrichtung zu beteiligen und ihre Meinung dazu kundzutun.

7.4 Weiterentwicklung unserer Einrichtung

Ebenso wie unsere Kinder, wollen auch wir als Einrichtung an unseren Erfahrungen wachsen und uns weiterentwickeln.

Mit jedem Kindergartenjahr treten neue Menschen in die Einrichtung, neue Familien, neue Kinder. Der Wald verändert sich, die Natur, die Mitarbeiter „Wie Selbst“ unsere Persönlichkeiten und so schließen wir uns schließlich auch als „Waldkindergarten Wurzelkinder“ der Veränderung und Entwicklung an.

Wichtig ist uns dabei die Qualität, in deren Rahmen unser „Wachsen“ stattfinden soll. Um diese zu gewährleisten, gibt es bestimmte Pfeiler zur Sicherung dieser Qualität, die uns im Kindergartenjahr begleiten:

- Zeit für die Strukturen und Rollen im Team.
- Pflegen der Teambeziehung, Betriebsausflüge, regelmäßige Teamsitzung, guter Austausch
- Regelmäßige Elternabfragen
- Fortschreiben der Konzeption
- Fortschreiben unseres Schutzkonzeptes
- Fortbildungen besuchen und für die persönliche Entwicklung in der Einrichtung Sorge tragen
- Leitungstreffen
- Gute Vernetzungen nach außen

„Der Fluss geht auf die Reise, stetig und leise...“



Impressum:

Waldkindergarten Dommelstadt
Klausenweg 11
94127 Neuburg am Inn

Kontakt:

Leitung: Simone Temeschinko
Kindergartenhandy: 0151 20287089
Mail: wkg.dommelstadt@hb-learning.de

Vertreten durch:

h&b learning gemeinnützige GmbH
Lindenstraße 22
97855 Triefenstein

Telefon: 09395/878 6901
Fax: 09395/876 780
Mail: info@hb-learning.de
www.hb-learning.de

Auflage: 5
Auflage: 5 redaktionell tb
Auflage: 5 redaktionell tb

Dommelstadt, Oktober 2023
Stand, September 2023
Stand, Februar 2024

Vom Jugendamt geprüft am: 19.02.2024